Mitteilungen über meine Yucca-Hibriden und -Formen,

gezüchtet in den Jahren 1897 bis 1907.

Von **Carl Sprenger** †, Korfu (Achilleion)[1]).

Schon als Knabe von ungefähr 10 Jahren zog mich eine Yucca glauca pendula mächtig an, die ein alter Pflanzenfreund in meiner trauten mecklenburgischen Heimat irgendwo im Kübel zog und allsommerlich vor seiner Villa auf grünem Rasen aufstellte, wo sie eines heißen Sommers im September, zwar spät, aber doch zur Blüte gedieh. Als ich dann dem inneren Drange folgen und Gärtner werden durfte, kam ich zu meinem unvergeßlichen *J. H. Behnke* in Güstrow in die Lehre, und hier erweiterten sich meine Yucca-Kenntnisse im Laufe der Jahre auf zwei andere Spezies. So wurden es, wie alle guten Dinge, ihrer drei! Sie wurden damals also benannt: Yucca glauca pendula, Y. filamentosa und Y. aloifolia.

Darüber wäre nichts weiter zu melden, als daß, wie man längst weiß, für Y. glauca pendula richtiger Y. recurvifolia Salisbury zu setzen ist. Von ihren vielen weiteren Synonymen will ich hier nichts schreiben. Meine anderen beiden Jugendfreundinnen waren ganz richtig benannt, und es war nicht etwa eine moderne flaccida statt filamentosa dabei, sondern es war die richtige filamentosa.

Es dürfte zweifelhaft sein, welches von diesem grundverschiedenen und doch zusammengehörigen Kleeblatt zuerst nach Europa kam. Yucca filamentosa steht bereits 1680 bei *Morrison*; während Y. flaccida, die ihr so nahe steht, erst durch *Haworth* um 1819 erwähnt wird. Allerdings seltsam, denn flaccida wächst im Hügellande und am Fuße der Berge, während filamentosa mehr eine Hochlandspflanze ist. Andererseits ist Y. gloriosa als halber Endemiker bereits 1597 entdeckt und wahrscheinlich um 1680 oder früher nach Europa gekommen; während Y. recurvifolia, die sich zu ihr ungefähr so verhält, wie Y. flaccida zur filamentosa, erst 1806 durch *Salisbury* zu Ehren kam, um seitdem bis auf *W. Trelease* unter mancherlei Namen, oft mit gloriosa verwechselt, in den Gärten der Erde umherirrte. Erst ungefähr um 1700 wird Y. aloifolia zuerst schüchtern benannt, um als »Aloe Yuccae« oder »Aloe americana foliis Yuccae «oder auch als Cordyline foliis purgentibus bis auf *Linnaeus* 1750 zu gelten. Man weiß nun, daß die genannten drei Spezies vielfach umhergeworfen und oft umgetauft wurden. Erst *W. Trelease* in St. Louis, U. S. A., schaffte Klarheit mit seinem klassischen Werk »The Yuccae« von 1902, eine Arbeit klar und ersten Ranges. Dieses schöne, oft von mir vorausgeahnte und in meinen Wünschen erträumte Buch, kam mir erst durch die Güte des Autors im Jahre 1905 zur Kenntnis; leider aber sehr verspätet durch die Umständlichkeit der neapolitanischen Universität, an deren Museums-Bücherei es für mich gesandt war! —

Die Freude an den Palmlilien wuchs mit mir und wurde zur Leidenschaft. Früh schon kam ich nach dem Süden, sah in seinem Glanze und in seiner Sonnenfülle vieles von diesen Yucca mit oder ohne Namen, mit rechten oder phantastischen Bezeichnungen. Ich sah die Pracht belgischer und französischer Sammlungen, den Glanz an der Côte d'Azur, ihre Wundergärten, sah Italien und fand in seinen Sammlungen zahlreiche Palmlilien, oft ein und dieselbe Art in völlig verschiedenen Formen und unter allerlei Namen. Im berühmten botanischen Heim von Palermo erreichten sie ihren Glanzpunkt, ohne aber dort, was die richtige Artbenennung anbelangt, geklärt zu sein. In diesem schönen Lande sah ich sie auch zum ersten

[1]) *C. Sprenger* starb als Direktor der kaiserlichen Gärten des Achilleions in Corfu am 13. Dezember 1918, dort interniert von den serbischen Besatzungstruppen. Sein Lebenslauf und Nachruf findet sich in den »Mitt. d. DDG « (1918) 354. Seine hier vorliegende letzte Arbeit erhielt die DDG. kurz vor seinem Tode durch einen Kurier einer neutralen Gesandtschaft. D. Red.

Male zu Hecken verwildert und ihre Blütenpracht überstrahlte alle meine Träume. Ihre schimmernden Blütenpyramiden ragen am Fuße des Ätna naturgemäß viel höher als in Deutschland, und kaum ein anderes Land Europas, vielleicht Spanien ausgeschlossen, könnte den Yucca eine andere, bessere Heimat werden, als das Apenninenreich, wo in den Gärten ihre magischen, nickenden Lilien im Mondenschein leuchten.

Bald sammelte ich von meinen Auserwählten alles Erreichbare, um es öfters wieder zu verlieren. Ich nahm sie, wo immer nur möglich. nahm sie unter allen mir bekannt gewordenen Bezeichnungen, um sie so meinem Gedächtnisse und meiner Phantasie einzuverleiben. — Erst im März 1897 ward ich völlig frei und unabhängig, und von da an datiert bei mir ihre höchste und endliche Kultur, die zu einigem Fortschritt führen mußte und auch führte. Da man bereits meine Yucca-Leidenschaft kannte, so stürmten mir von allen Seiten ihre Spezies oder Formen, ihre Samen oder Früchte, ihre Ablieger oder stattlichen, blühbaren Pflanzen zu. So konnte ich nach einem Jahre hoch oben auf den Schultern Neapels meinen »Hortus botanicus vomerensis«, der ein bescheidenes Yucca-Heim wurde, begründen.

Alle gewöhnlichen Arten gab es massenhaft, sogar reichlich in blühenden Pflanzen; und was es nicht gab, brachte ich heim von meinen fernen Ausflügen. Alles Neuere und Seltenere verdankte ich aber der Güte Professor *W. Treleases* in St. Louis, der mir Samen seiner neuen Samuela, Yucca und Clistoyucca sandte, so daß meine Sammlung in kürzester Zeit zur reichsten Europas, vielleicht der Erde heranwuchs. Allein ich fand bloß gelegentlichen Beifall, vor allem in Italien keinerlei Verständnis, und verkaufen ließ sich von den heranwachsenden Massen nicht genug. — Von *Trelease* bekam ich auch keimenden Samen der kostbaren Yucca rostrata, und ihm möchte ich hier öffentlich, wenn auch verspätet, meinen tiefgefühlten Dank aussprechen. Wüßte er, welche Freuden er mir einsamem Menschen damals mit seinen Sendungen gemacht hat, er würde sich selbst nach so langen Jahren darüber freuen.

Unter den erhaltenen Namen wurden unter Angabe der Herkunft alle Yucca gebucht, gleichviel ob diese Namen richtig oder falsch waren. Es war einer später liegenden Arbeit vorbehalten, das alles zu ordnen, besonders nach dem Erscheinen von *Treleases* schöner Monographie. — Wenn ich diese nomenklatorische Arbeit meinerseits damals nicht leisten konnte, so ist daran ein Heer von üblen Umständen schuld. Menschen, Dinge und meine in die Brüche gegangenen Nerven hielten mich vorläufig davon ab. Ich mußte mich damals gewaltsam aufraffen und alles, leider unter sehr ungünstigen Umständen, verkaufen. Auf diese Weise ist es erklärlich, daß etliche meiner früheren Benennungen bei ihrer ersten öffentlichen Erscheinung altmodische Namen als Eltern angaben. Es ist aber auch natürlich, daß bei späteren Veröffentlichungen soviel als möglich die Namen der Eltern dieser oder jener Hibride an der Hand neuerlicher Richtigstellungen und neuerlicher Bekanntwerdung ihrer richtigen wissenschaftlichen Bezeichnungen abgeändert wurden. Es war vor allem ein Fehler gewesen, die Namen der Eltern zu veröffentlichen, unter denen sie mir zugesandt worden waren, z. B. von × Sanderiana: filamentosa major × gloriosa glauca pendula, während es richtig heißen mußte: filamentosa bracteata × recurvifolia. Mir wurden damals die Eltern unter ersteren Namen zugeteilt und ich wähnte recht zu tun, sie so zu notieren. Erst spätere Studien und Beobachtungen führten zur Richtigstellung.

Alle Yucca bringen in Italien und am Mittelmeer, wo es ihnen zusagt und das Klima warm genug ist, Früchte; keine Spezies oder Varietät ausgenommen. Selbst manche meiner unzweifelhaften Hibriden tragen Frucht mit keimenden Samen, sofern sie künstlich gut und zur rechten Zeit bestäubt wurden. Es ist kinderleicht, Yucca-Hibriden zu erzeugen, sie gehen alle ohne Ausnahme gerne und willig Verbindungen miteinander ein, natürlich vorausgesetzt, daß man den Pollen spätblühender Spezies für die frühen bereit halten kann. — Den Pollen der frühblühenden kann man für

die späteren Spezies leicht aufheben. Er behält, luftdicht verschlossen und sorgfältig aufbewahrt, monatelang volle Lebenskraft. Man kann z. B. die gewaltige Yucca elephantipes Regel; die nach *Trelease* in den Gärten Zentral-Amerikas allgemein kultiviert wird, und deren eigentliche Heimat bis 1902 noch nicht bekannt geworden war, mit allen stammlosen, mehr nördlichen Spezies z. B. mit Yucca flaccida Haworth erfolgreich hibridieren. Man muß dazu nur eine verspätete Blüte dieser letzteren, die manchmal mit dem Hauptflore der ersteren zusammenfällt, verwenden können, und das kommt gelegentlich vor. Auf diese Sache komme ich weiter unten zurück.

In Italien hatte ich bis dahin Früchte an folgenden Yucca-Spezies und deren Formen gesehen, die ohne künstliche Befruchtung spontan gewachsen waren und gut keimenden Samen brachten. Sie waren aber vollständig unbeachtet geblieben, denn es schien keinen Menschen in den Gärten, wo ich sie fand, zu geben, der dafür Interesse hatte. Auch waren es stets nur ganz vereinzelte Früchte, mit Ausnahme derer der aloifolia und ihrer Formen.

Yucca flaccida Haworth	Neapel.
„ „ glaucescens Trelease . . .	Neapel.
„ flexilis Carriere	Genua.
„ aloifolia L.	Italien.
„ „ purpurea	Neapel.
„ „ marginata	Neapel.
„ „ draconis (im Bot. Garten) .	Neapel.
„ „ conspicua	Palermo.
„ elephantipes (im Bot. Garten) . . .	Neapel.
„ Schottii Engelmann	Palermo.

Wie gesagt, erzeugt Yucca aloifolia nebst allen ihren hier genannten Formen alljährlich reichlich gut ausgebildete, reife Früchte, deren dicke, flache, glänzend schwarze Samen in großer Zahl gut ausreifen und leicht keimen. Sie werden dann und wann im Handel kiloweise angeboten. Nun fehlen natürlich in Europa die berühmten Fliegen, welche den Palmlilien Amerikas den Liebesdienst der Bestäubung tun, ich meine die Pronuba yuccosella. Auch sind die Geschlechter der Blüten genau so weit voneinander entfernt, daß hier andere Hilfe gegeben sein muß. Ich neige zu der Meinung, daß diese genannten Yucca stäubende Pollenkörner erzeugen, die vom Luftzuge oder von unseren hiesigen Insekten auf die Narben getragen werden können. Es muß so sein, denn es gibt keine andere Erklärung. Dazu ist Y. aloifolia seit alten Zeiten in Italien vollkommen verwildert und heimisch. Alle anderen Spezies gaben bloß gelegentlich einzelne Früchte, deren Erzeuger nicht festzustellen waren, sicher aber entstanden sie nicht infolge der Hilfe von Menschenhänden. — Y. Schottii fand ich mit einzelnen, großen Früchten in dem herrlichen Garten der Villa Sofia des Herrn *Withacker* in Palermo, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts. Die vorhandenen, baumartigen Exemplare waren aus amerikanischen Samen wilder Pflanzen erzogen worden, wie mir der inzwischen verstorbene Direktor des Gartens, Herr *Emil Künzmann,* sagte. Die Y. Schottii, die ich bereits als solche erkannte, war dort namenlos. Sie wurde also auch gelegentlich ohne Pronuba fertig. Die einzelnen Früchte der Y. elephantipes saßen hoch oben in den Spitzen der großen Baumgruppen dieser gewaltigen Spezies, so hoch, daß keines Menschen Hand dort hätte bestäuben können. Und alle andern brachten gelegentlich da und dort, ganz vereinzelte, aber große Früchte voller Samen. Vielleicht hatte in solchen Fällen ein wanderndes oder naschendes Insekt das Geschäft der Pronuba übernommen und zufällig den weichen Pollen wohlschmeckend gefunden, um davon mitzunehmen und ebenso zufällig an die weit entfernt stehende Narbe getragen.

Meine Arbeit mit der Yucca dauerte kaum 10 Jahre und in dieser kurzen Spanne Zeit sammelte ich viel Schönes davon und erzeugte mehr als hundert herr-

lichster Hibriden, die alle untereinander und von den Eltern ganz bedeutend abwichen, und deren Habitus, Härte, Höhe, Blatt und Blütenreichtum erheblich verschieden sind. Ihre Wandelbarkeit ist groß, und denkende Gärtner können in Zukunft daraus viele Wunder bilden und überraschende reichblühende Schönheiten züchten, denen man auch Wohlgeruch wird geben können, da es etliche wilde Spezies gibt, deren Blüten lieblich duften. Auch auf Farben kann man rechnen, denn die meisten Spezies bringen gelegentlich farbige Blüten hervor, so vor allem Yucca aloifolia und Y. Whippleyi aus Kalifornien. Aber auch etliche Zwergyucca deuten auf Abweichungen hin. Man kann auf gelb, purpur, braun, lila und selbst violett rechnen. Nur bedarf es dazu vieler Geduld und zielbewußter Kreuzungsarbeit.

Hat man männliche und weibliche Blüten gleichzeitig bei der Hand, so ist es Kinderspiel, denn jede gut belegte Narbe schwellt ihre Kammer; die Frucht hebt an zu wachsen. Weniger leicht ist die Sache, wenn der Pollen aufbewahrt werden mußte, und geradezu schwierig wird es bei zeitlich weit auseinander blühenden Spezies. Nun kann man aber die eine Art vorkultivieren, um dann blühbare Exemplare in Kühlkammern solange hinzuhalten, daß sie ungefähr mit ihrer Frühlingsblüte zurzeit dieser oder jener großen Samenblüher erscheinen; und der Erfolg wird nicht ausbleiben, dort, wo die Herbstwärme die Reife der Frucht zuläßt. Palermo mit seiner »goldenen Muschel« wäre für solcherlei Arbeiten ein Dorado.

Man kann die Belegung der Narben mit Pollen zu jeder Tageszeit vornehmen. Ich habe es etliche Male selbst am Abend spät bei Laternenschein besorgt. Mir schien dies wirksamer zu sein, da ich glaube, daß die Pronuba meist in mondhellen Nächten arbeitet und am hellen Tage ruht. Auf ein Selbstbestäuben kann man bei Yucca kaum rechnen, denn der Pollen ist kompakt und klebrig oder grobkörnig.

Alle Yucca sind sehr fruchtbar in ihrer Heimat. Man muß sich aber erinnern, daß ihre oft fleischigen und saftigen Früchte Feinde oder richtiger: Freunde haben, die sich davon nähren, und daß selbst die Larven der Pronuba darin leben und gedeihen. Dazu sind sie eben da; »umsonst ist nichts«, alles beruht auf Gegenseitigkeit, auch in der liebevollen Natur.

Das Interessanteste meiner gelungenen Befruchtungen verschiedener Yucca-Arten scheint mir ihr Gelingen zu sein zwischen den Sektionen der fleischfrüchtigen mit ihren meist, nicht immer, hängenden Früchten und den Spezies mit dünnrandigen, trockenen, häutigen, aufrechten Früchten wie: Yucca filamentosa, flaccida, rupicola, glauca und constricta. Bei fleischigen, manchmal eßbaren Früchten gelangen diese Befruchtungen spielend auf Y. aloifolia, Treculiana und Schottii. Auch die immer noch als unklar betrachteten, dazwischen stehenden Vertreter der Sektion »Heteroyucca« mit etwas fleischigen, aber schnell trocknenden, aufrechten oder hängenden Früchten, gaben willig ihren fruchtbaren Pollen zur Befruchtung her und gelegentlich auch ihre Frucht. »Heteroyucca« sind nach *Trelease* folgende: Yucca gigantea, gloriosa, recurvifolia, flexilis und Desmetiana, die übrigens, wie mir scheint, der genannte Autor für natürliche Hibriden hält, aber die Frage noch offen läßt. Prof. *Trelease* fand die riesige Y. gigantea in den Gärten der Azoren und sagt von ihr unter anderem, daß sie manches mit Y. gloriosa gemein habe. Sie ergab aber in dem Prachtschimmer der Azoren, ohne das Bekanntsein der Anwesenheit der Yucca-Fliege, und ohne menschliches Zutun, schöne vollkommene Früchte, in beträchtlicher Menge, deren Samen gut keimten. Da dem so ist, darf man fragen, woher die von anderen Seiten geäußerten Behauptungen kommen, Y. gloriosa und besonders recurvifolia, auch flexilis, die allerdings in den Gärten wenig bekannt ist, seien unfruchtbar. Alle sind fruchtbar, auch recurvifolia ist es, nur nicht gerade in den Gärten Neapels, woher das Märchen der Sterilität hauptsächlich stammt und leider durch Dr. *Molon* in Mailand, der

nicht Botaniker sondern Agrikulturist ist, auf Aussage eines gänzlich Unkundigen hin verbreitet wurde.[1])

Zu meinen Bestäubungen standen mir in der kurzen Zeit von 10 Jahren nur wenige blühende Yucca zur Verfügung. Diese waren folgende: aloifolia, mit einigen ihrer vielen Varietäten; filamentosa und Varietäten; flaccida und ihre var. glaucescens; flexilis und ihre var. semicylindrica; gloriosa und besonders ihre var. nobilis sowie andere; recurvifolia und var. tristis sowie andere; rupicola; Schottii; Treculeana, und zwar, wie ich nunmehr weiß, ihre Form canaliculata.

Zwar blühten in Italien zu jener Zeit noch folgende Arten, deren Blüten ich mir auf meinen Reisen hätte leicht beschaffen können, was leider unterblieb. Hesperoyucca Whipplei Baker, Y. constricta Buckley, glauca Nutt., gigantea Lemaire aus Palermo, aloifolia draconis, elephantipes Regel aus Neapel, australis Trelease (hängende Rispe) aus Neapel.

Yucca gloriosa Linné.

Sie hat eine Anzahl Synonyme; ihre Benennung hat sehr oft gewechselt. Sie ist nach Prof. *Trelease* endemisch, hat also im wilden Zustande eine sehr beschränkte Heimat und war bereits im Jahre 1597 bekannt. Sie bringt gelegentlich auch am Mittelmeer Früchte, die aufrecht oder geneigt, manchmal sogar herabhängend sind und reichlich schwere Samen zeitigen. Ohne Pronuba und ohne Hilfe des Menschen gibt sie schwerlich Früchte; ihre Geschlechter stehen weit auseinander und ihr Pollen ist schwer und klebrig. Sie nimmt aber den Pollen verschiedener Yucca-Spezies an und erzeugt Hibriden, wie man weiter unten sehen wird. Sie ist jedoch auch hierin etwas schwierig geworden, was ich auf ihre alte Kultur und die fortgesetzte Vervielfältigung durch Wurzelstücke, unterirdische Ausläufer oder gar Stecklinge zurückführen möchte. Man kann häufig alle auf künstlichem Wege, durch lange Zeiten vermehrte Pflanzen auch anderer Gattungen als fast ganz steril geworden ansehen. Sie verlieren oft nach und nach die Eigenschaft, fruchtbar zu sein, als ob sie ein Gefühl für deren völlige Überflüssigkeit hätten; es ließen sich vom Gärtner viele solcher Beispiele anführen.

Yucca gloriosa hat ein sehr großes und dauerhaftes, unterirdisches Stammsystem, das nur wenig Wurzeln und sehr wenig Saugwurzeln fördert. Es scheint, als ob in diesem oft riesigen, in der Erde verborgenen Stammteile Vorratskammern verborgen liegen, die die oberirdischen Teile erhalten. An diesem Wurzelstocke bilden sich stets neue Rhizome oder knollige Anhängsel, die, einmal abgetrennt, bald selbständige Individuen bilden und vom Gärtner besonders gesucht und geschätzt werden. In guter warmer Lage und in gutem tiefgründigen, wenn auch steinigen, mehr trockenen Boden, erreicht diese Spezies am Mittelmeer respektable Ausdehnungen, sofern man sie nicht stört, nicht viel von den Neubildungen des unterirdischen Stammes abtrennt, also nicht oft verwundet. Aber über 1,5, vielleicht 2 m Höhe kommt sie kaum hinaus, die Laubkronen mitgemessen. Sie bildet reichverzweigte, malerische Büsche, die fast alljährlich blühen. Was ich als gloriosa-Typus kultivierte, machte verzweigte Stämmchen bis ca. 0,80 m Höhe. Diese schönen Blattschopfe gehören mit zu den schönsten, die es bei Yucca gibt. Am Typus sind die Blätter grün, manchmal auch hellgrün bis bläulich. Die Varietät plicata hat grün-graue Blätter; sie soll nach *Trelease* im Vereine mit der typischen grünen Pflanze wild vorkommen. Interessant ist die wachsweiße Blume mit dreilappigen Narben, Y. gloriosa ist nicht nur eine der schönsten aller Yucca, sie ist auch eine der widerstandsfähigsten gegen Dürre und Kälte. Sie erträgt in Italien anstandslos 10 ° R. unter Null, eine Kälte, die dort nie lange andauert. Sie leidet dadurch

[1]) *G. Molon*, Le Yucche. Milano 1914.

nicht im geringsten und übertrifft darin die filamentosa, flaccida, rupicola und andere. Unter trockner Decke könnte man in Deutschland an vielen Orten gar manche edle Palmlilie mit Erfolg kultivieren und auch alle Sommer in Blüte sehen. Sie hat nach *Trelease* seit 1596 im Laufe der Zeiten in den Gärten zahlreiche Varietäten hervorgebracht. Ob auch Hibriden darunter sind, bleibe dahingestellt: *Trelease* nimmt es an. Die *Deleuil*schen Hibriden der gloriosa sah ich nicht, wie es mir denn sowohl in Hyères als auch später in Marseille nie gelingen wollte, diesen Herrn oder seine Gärten kennen zu lernen. Die Franzosen sind im Punkte des Hasses tief gesunken. *Deleuil* zog verschiedene schöne Hibriden, deren Mutter unsere gloriosa oder gloriosa plicata waren, also ein Beweis, daß sie auch in Europa fruchtbar wird, wenn man sie künstlich bestäubt.

Meine Erfolge mit ihr waren nicht weniger gut. Sie gibt auch guten Pollen für andere Verbindung ab. Mir war von den Varietäten in meinem Besitz die nobilis die liebste, die auch wohl zumeist als Mutterpflanze benutzt wurde. Aber auch die grüne superba ist schön. Alle diese Varietäten sind doch in den Gärten entstanden. Das setzt voraus, daß Samen erzeugt wurden, denn nur aus Sämlingen entstehen neue Formen. Mit den sogenannten »Sporttrieben« ist und wird viel Unheil angerichtet, denn es entsteht so leicht kein solcher Sport.

Yucca recurvifolia Salisbury.

Ich hätte von ihr so außerordentlich viel zu melden, daß es für diese Blätter zu viel werden würde. Zunächst beschreibt *Trelease* ihre länglich schmale, sechsrippige Frucht genau so, wie ich sie sah und in meiner Sammlung aufbewahre. Sie hat eine Anzahl Varietäten in den Gärten hervorgebracht, also ist sie fruchtbar und keine Hibride, wenn sie auch mit gloriosa verwandt erscheint. Sie ist nach *Trelease* seit 1794 in Kultur. Im Süden Italiens ist sie die in allen Gärten am häufigsten gesehene Art, oft verwildert, oft von armen Leuten in Töpfen elend erhalten, ein Wunder an Ausdauer und Geduld. Auch ist sie von jeher immer wieder durch Rhizome, Wurzelsprossen, Stecklinge usw. vermehrt worden, und wohl nie aus Samen, der von selbst nicht entstand und daher von niemandem angeboten wurde. So liegt es also nahe, daß auch sie, und noch mehr als ihre Schwester gloriosa, sich der Samenerzeugung so ziemlich entwöhnte. Wie fruchtbar die Natur sie aber ursprünglich ausstattete, beweist die Menge des Pollens, den sie fast überall bereit hält.

Y. recurvifolia ist eine wind- und wettergewohnte Spezies. *Trelease* nennt als ihre Heimat: »Seeinseln und deren nahe Festlandsküsten«. Ihr Verbreitungsgebiet ist beschränkt und man kann auch sie, ohne fehl zu gehen, als endemisch ansprechen, obgleich sie auch am Missisippi aufwärts geht und landeinwärts strebt. Es ist mir erklärlich, daß sie als an Salzwind gewohnte Art so vorzüglich am Mittelmeer gedeiht, wo sie nahe der Küste eine Tendenz hat, blaubereift zu sein, während die Inlandsexemplare meist grüne Blätter tragen. Ihre Entwicklung ist in Italien, besonders bei Neapel und Palermo, enorm, und sie kann, wenn sie nicht gestört wird, einen Flächenraum von 3—5 qm bedecken, natürlich aus dem Wurzelstocke gedacht, der sich weit verzweigt. Sie erträgt auch jede Mißhandlung der Italiener, die, wie genugsam bekannt, im allgemeinen weit entfernt sind, Pflanzenfreunde zu sein. Wie schon gesagt, hat sie aus verschiedenen Gründen ihre heimische Fruchtbarkeit in den Gärten Europas sehr beschränkt, mehr noch als alle anderen mir bekannten Spezies. Das sagt aber keineswegs, daß sie sich durchaus unfruchtbar zeigt. Sie gab mir im Dünensande ganz nahe der Küste, in Forte dei Marmi im Sommer 1910, mit den Pollen der eigenen Art belegt, wohlgebildete schöne Früchte die am meisten oben an den Spitzen der Blütenpyramiden angesetzt wurden. Auch gab sie mir Früchte, belegt mit meiner schönen Y. imperialis, deren Vater sie ehemals unter dem alten Gartennamen Y. glauca pendula in der neapolitanischen Form war.

Ihre Samen sind groß, flach und nicht dicklich, wie solche der Sektion: Sarcoyucca mit Y. aloifolia und Treculeana. In Neapel habe ich persönlich wenig mit recurvifolia als Mutter operiert.

Trelease bringt eine schöne Abbildung von Früchten dieser recurvifolia. Sie scheinen schon etwas eingetrocknet; meine Früchte waren frisch etwas weniger runzlig und auch etwas weniger an der Spitze geschnäbelt. Das sagt aber nichts, denn die Spezies ist sehr wandelbar. Ich nehme an, daß die vielen Tausende dieser Spezies, die Italiens Gärten und Fluren bevölkern, von einem einzigen Exemplare, das schon früh nach Italien gekommen sein mag, abstammen. Wahrscheinlich kam diese erste Pflanze aus irgend einem botanischen Garten Italiens. Es läßt sich glauben, daß Y. recurvifolia so rasch verbreitet werden konnte, um so mehr, als sie als junge blühende Pflanze eine schöne und anmutige Erscheinung ist und in alten Zeiten, als die Yucca noch selten waren, sehr beachtet und gesucht gewesen sein wird. Y. recurvifolia ist im Süden sozusagen eine immerblühende Spezies. Im Dünensande Toskanas kommen nur im November und Dezember keine Schäfte zur Entwicklung; sie fallen dann vielmehr den häufigen Stürmen und gelegentlichen Schnee und Frost zum Opfer. Sie treibt also nur mit Ausnahme des eigentlichem Winters, Januar bis Februar, regelmäßig zur Blüte, von April bis Mai angefangen am besten, und solche Blüte fällt mit allen Frühlings- und Vorsommerblüten der Yucca zusammen. Darum konnte ich ihren Pollen so vielfach ausnutzen. Solche Pollenübertragungen gaben, wenn gut gemacht, auch regelmäßig ein gutes Resultat, und die Früchte förderten ihre Samen im kommenden heißen Sommer Süd-Italiens bequem zur Reife.

Weiß man in Amerika, daß gerade diese Spezies eine vorzügliche Fasernutzung gibt? Ich möchte glauben und annehmen, daß man sie zur Gewinnung dieser Faser auf den Dünen in zweiter Lage, also denjenigen bereits gelagerten und befestigten Dünenschichten, die landeinwärts hinter der jüngeren Düne lagern, bereits kultiviert. Im Apenninenreiche gibt es bei Grosseto bereits solche Anpflanzungen, in denen allerdings in erster Linie meine Yucca-Züchtungen paradieren.

Von den Varietäten der recurvifolia erkenne ich nach *Trelease* besonders recurvifolia tristis, mit schwärzlich braunen Bracteen. Diese Form ist nicht selten in Italien und wird wahrscheinlich auch bei mir, ohne weiter beachtet worden zu sein, als Pollenlieferant gedient haben.

Yucca flexilis Carrière.

Von ihr gibt es nicht viel zu berichten. In meiner Sammlung gab es, soviel ich mich erinnere, besonders die Varietäten semicylindrica und die chinesische patens außer der typischen Pflanze, die ich in den Gärten der Riviera fand. Die Côte d'Azur ist überhaupt reich an flexilis und deren vielen Formen. Vielleicht war dort ihre Heimat. Allein man sagt, die typische Pflanze stamme aus Mexico. Sie haben alle vieles gemeinsam mit recurvifolia, von der sie sogar vielleicht abstammen; allein keine hat die eleganten Jugendformen und ebensowenig deren imposanten Blütenpyramiden. Ihre Blumen sind glockig, groß, meist geschlossen, in lockeren, endständigen Rispen mit sperrig abstehenden Verästelungen. Sie ist stammbildend, ungefähr so viel und so hoch, als es undulatifolia ist. Es ist mir aber niemals beim Anblick dieses Kleeblatts gloriosa, recurvifolia und flexilis in den Sinn gekommen, daß alle drei, oder doch gloriosa allein, Hibriden der Y. aloifolia und filamentosa seien. Ich könnte den Ansichten darüber, die Prof. *Trelease* darüber entwickelt, nicht folgen, weil ich etliche hundert Hibriden aus Y. aloifolia, filamentosa und flaccida erzog, von denen keine einzige auch nur entfernt einer gloriosa, etliche allerdings der recurvifolia, im Habitus sich näherten. Y. gloriosa kann meiner Ansicht nach keine Hibride sein, eher noch könnten es recurvifolia und flexilis sein. Man müßte alles tun, um Früchte zu erzeugen, besonders von flexilis, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Yucca Desmetiana Baker.

Es gibt davon in den Gärten der Riviera und anderswo sehr große Exemplare, weit entwickelt und verholzt, verästelt, auch gewiß blühbar; aber keine Seele hat bisher ihre Blüte gesehen. Das ist auffallend und führt immer wieder zu der, ich weiß nicht wann und von wem zuerst aufgestellten Meinung, sei sie ein Sport von aloifolia, zurück; und auch ich komme immer mehr zu der Überzeugung, daß dem so sei. Ist sie es nicht von aloifolia, so ist sie es von einer anderen mexikanischen Spezies. In diesem Falle mag es sich bei ihr damit verhalten, wie mit den bekannten Jugendformen mancher Pinus-, Cypressus- und Thuja-Arten oder mit der bekannten Cryptomeria japonica, deren Jugendform die schwer oder niemals fruchtende Cryptomeria elegans der Gärten ist. Eine besonders zur Bildung einer Jugendform veranlagte aloifolia kann diese durch Verwundung oder gestörte Saftzuflüsse am unteren Stammteile gegeben haben, von Kennern oder Sammlern aufgefunden, an die belgischen Gartenbaugeschäfte und Sammler oder Jäger von Neuheiten geschickt und so als immerhin hübsche und auffallende Form bald weit verbreitet sein. So abweichend sie ist, fast krankhaft und verschroben, zeigt sie doch leicht Wurzelvermehrung und kann ohnedies leicht durch Kopfstecklinge vermehrt werden. Sie hat stets etwas »Schraubenmäßiges« und Absonderliches, so daß man über sie immer im Zweifel bleibt. Leider hat ihr Entdecker in Mexiko sie ohne Paß und Geburtsschein in die Welt gesandt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß sie sich hartnäckig weigert, zu blühen. Eigentlich hat sie mit meinen Hibridierungen nichts zu schaffen. Allein da *Trelease* sie halb und halb zu einer Sektion stellt, die mir besonders wichtiges Material lieferte, wie gloriosa und recurvifolia, so gab ich hier meine Ansicht über sie gleich mit.

Yucca aloifolia Linné.

Von meinen Ausgewählten ist nun zwar aloifolia eine der ältesten und bekanntesten; allein sie bleibt dennoch höchst interessant, sowohl als Samenträger als auch als Pollengeber. In beiden Fällen ist sie höchst dankbar und willig, so daß ich die Meinung gewonnen habe, sie würde am besten als Mutter mit allen anderen Yucca Verbindungen eingehen. Y. aloifolia blüht in Neapel etwas später als die stammlosen flaccida und rupicola, immer aber noch frühe genug, um mit dem späteren Flore dieser Spezies zusammen zu treffen, so daß man Narben und Pollen frisch und vollkommen findet. Trifft man die richtige Stunde, und ist alles sauber, so gelingt die Pollinisation unfehlbar, und ihre Ovarien schwellen alsbald an. Schmutzige, staubige Narben verweigern die Aufnahme. So hatte einmal der Vesuv seine feine Asche zur Blütezeit gestreut, und sie wollte durchaus nicht fruchten. Ein andermal kam der Wüstenwind und streute gelben Wüstensand so reich über uns, daß alles litt, und meine Arbeit umsonst gewesen war. Es ist überhaupt für den Hibridator ratsam, landeinwärts zu wohnen, fernab staubiger Straßen, Wege oder Bahnen. Aller Staub ist der schlimmste Feind des Hibridators. Y. aloifolia ist als Heckenpflanze oft mißhandelt. Sie findet sich an wüsten Plätzen, in alten halbverschollenen Parks und Stadtgärten, es kann also niemals an Blüten fehlen. Die Menschen meiden sie ihrer scharfen Blattspitzen wegen und verstümmeln sie, wo sie nur können. Sie bringt in Süd-Italien jedes Jahr reiche Fruchtansätze und viele schwere Samen. Nicht nur der gewöhnliche Typus, sondern auch alle ihre Varietäten, die schöne marginata oder variegata nicht ausgeschlossen. Diese, deren Samen ich öfters ausgesät habe, gab mir niemals andere Sämlingspflanzen als reinweiße und wenige völlig grünblättrige, wie mir schien, und auch diese nur schwache Nachkommen. Das heißt, jedes Korn keimte, aber die allermeisten Pflänzchen blieben wachsweiß und chlorophyllos, die etliche Monate lebten, um dann nach und nach abzusterben. Es ist mir nie gelungen, auch nur eine gestreiftblättrige, wie es die Mutter ist, aus ihren Samen zu erziehen.

Dagegen verhält sie sich ganz anders, sobald sie mit dem Pollen anderer Yucca-Spezies belegt wird. Alle aus solcher Verbindung erzogenen Pflanzen waren grünlaubig oder bereift, und nur in einigen seltenen Fällen erschienen ein wenig panaschierte Hibriden, deren helle Streifen aber mit der Zeit verschwanden. Die rein grünen Exemplare strotzten von Kraft und Schönheit, und etliche davon stellen meine herrlichsten aller Hibriden dar. —

Trelease nennt eine Form »aloifolia purpurea«. *Baker* sagt nur von ihr, daß sie »a purplish-leaved garden-form« sei. Ich sah diese Pflanze in kleinen Exemplaren in den Sammlungen. Sie hat schwächere, weniger dicke Blätter als der Typus. Ihre Blüten sah ich nicht. In den Gärten Neapels aber, besonders in einem Park auf Capodimonte des verstorbenen Fürsten *Colonna*, fand ich vor etwa 20 Jahren einen Satz prächtiger Yucca aloifolia mit außen sehr stark purpurrot gefärbten Blüten, die ich damals einfach »purpurea« nannte. Auch die Pflanzen davon führte ich meinen Sammlungen zu und verkaufte auch davon. Es wäre gut, wenn man dieser schönsten aller Formen wieder auf die Spur kommen könnte. Der damalige Gärtner jenes Gartens des Fürsten *Colonna* war ein Römer und hieß: »*Piergrossi.*« Die var. purpurea hat dunkelgrünes Laub, mit scharfen Spitzen, wächst gedrungener als der Typus, und ihre kompakten Blütenpyramiden gleichen schon mehr kugligen Massen. Die Blumen sind glockig, dichtgedrängt, und alles an ihr ist vorzüglich zur Schöpfung ganz neuer Blütenyuccas. Aus dieser Farbe und denen der Y. Whipplei ließen sich wundervolle schöne und neue Nuancen erzeugen, wenn auch weiß und ganz lichtgelb gerade für diese Mondblumen beliebt bleiben wird. — Kommt diese meine var. purpurea wieder zum Vorschein, so müßte *Bakers* Pflanze »purpurifolia« genannt werden, denn das »purpurea« hat nur Bezug auf die Blumen. Y. aloifolia tricolor oder quadricolor ist eine etwas veränderliche Form, die ihre Farben wie das Chamäleon wechselt, je nach Standort oder Boden, in dem man sie kultiviert. Gelegentlich, in voller Sonne, bringt auch sie schöne, fleischige Früchte, deren Samen sich so verhalten wie die der marginata.

Yucca aloifolia ist der Proletarier der Palmlilien im warmem Süden am Mittelmeer, den man wie fast alle edlen Pflanzen recht schlecht behandelt und sehr selten in sauberer Kultur und schön entwickelten großen alten Exemplaren findet, vielmehr fast immer verstümmelt, zerschlagen, verunziert, oft auch in wilden Hecken mit Agaven und Opuntien, von wilden Brombeeren überwuchert. Sie ist so nur der Schatten von dem, was sie den schönen Ländern sein könnte. Allein die Menschen, die hier wohnen, lieben die Natur und ihre Pracht nicht und sind allem gleichgültig gegenüber, was ihnen keine materiellen Genüsse verschafft. Neapel ist ihr ein anderes Heimatland geworden, im weitesten Sinne Campanien, aber auch Sizilien und Sardinien. Der Botanische Garten Neapels ist jetzt nur noch der Schatten von ehemals unter den Bourbonen und mit ihnen von *Michele Tenore*, dem besten seiner dahingeschiedenen Direktoren. Mancher edle und tüchtige Mann hat dort gewaltet; ebenso, eher noch reicher, war es mit Palermo, das einen der an Pflanzen reichsten Gärten Europas hatte! Ich sagte: hatte. Denn seit *Todaros* Heimgang ist es auch damit gänzlich vorbei. Diese und andere, besonders Munizipalgärten, hegten vornehmlich viele Yuccaarten, zu denen auch unsere Yucca gehörte, die von hier aus weit verbreitet wurde. Da sie spielend Früchte brachte, gab es gelegentlich Aussaaten und damit leicht viele Formen. Diese zu suchen, zu bestimmen und zu ordnen wäre eine passende Aufgabe für *Molon* gewesen. Er sammelte jedoch meist nur anderer Leute Notizen, daher seine zahlreichen Fehler. In Neapels alten Gärten würde er mindestens drei ganze neue Varietäten der aloifolia gesehen haben: es sind »gigantea, purpurea, serratifolia«, nirgends sonst genannt, und doch sind sie da. Woher sie stammen, ist mir unbekannt. Ich weiß nur, daß es einen römischen Gärtner gab, der sehr geschickt

war, *Piergrossi* hieß und lange in der Villa eines Fürsten *Colonna* in Capodimonte, oberhalb Neapels tätig war. Dieser *Piergrossi*, den ich bereits einmal weiter oben nannte, war ein Freund der Yucca und sammelte sie gelegentlich, tat aber immer etwas geheimnisvoll, und so oft ich bei ihm war, konnte ich nie etwas darüber erfahren. Er kam in Neapels Gärten weit umher und verkehrte viel im Botanischen Garten, hatte auch gute Pflanzenkenntnisse. Woher er seine Yucca hatte, erfuhr ich nie, aber er gab mir freiwillig davon. So erhielt ich von ihm die alte amerikanische verschollene flaccida carnea, die der Vater aller meiner prächtigen »orchideenblütigen« Hibriden wurde. In seinem, d. h. seines Herrn alten Park, fand ich die schönblühende aloifolia purpurea, deren Blumen tief rötlich sind und ebenso die aloifolia serratifolia! Y. gigantea aber fand ich in einem wilden Garten auf dem Vomero. Man sagte mir, sie stamme aus dem Botanischen Garten. Hier die kurze Beschreibung nach dem Gedächtnisse, da ich keine Aufzeichnungen davon mit mir führte, als ich im Oktober 1914 hier in Corfu ankam, um seither hier zu verweilen.

Yucca aloifolia gigantea.

Höhe mindestens 3 m, auch wohl höher aufsteigend. Hat nichts mit den Formen »draconis« und ähnlichen gemein, sondern sie ist eine reine, echte aloifolia, mit allen ihren Merkmalen. Stammdurchmesser gelegentlich 30 cm nahe der Erde. Stamm hartholzig, bedeckt mit alten, falben Blättern oder, wenn gesäubert, kahl an den unteren Teilen, einfach zylindrisch. Blätter länger und breiter als die der gewöhnlich gesehenen Art, steif aufrecht, später von der eigenen Schwere abwärts gesenkt; länger als 1 m, sehr dick und saftig aufgeschwollen, lebhaft dunkelgrün, schwach konkav, scharf bedornt an der Spitze. Die große, breite, reiche Blumendolde, besser Rispe, ist größer und reicher als die des Typus, geschlossen, mit einer Menge riesiger Blütenperlen, die immer großen Eindruck machen als etwas absonderliches im Blumenreiche. Sie sind etwas erhaben aus der Laubmasse, die einzelnen Blüten aber kaum größer als die des Typus, glänzend perlweiß mit rötlichem Anflug. Ich sah fünf und mehr Stämme aus einem Wurzelstocke aufgewachsen, die einander stützten. Die Last der schweren Blätter würde sonst den einsamen Stamm trotz seiner verholzten Schäfte beugen und krümmen. Man kann ohne weiteres annehmen, daß diese Yucca ein hohes Alter erreicht und, wenn sie gut kultiviert und nicht mißhandelt wird, weit größere Ausmaße gewinnen würde. Auch ihre Früchte sind größer und schwerer als die gewöhnlichen es sind. Wer in Campanien nach ihr sucht und Kenner ist, wird sie finden.

Yucca aloifolia purpurea.

Wie weiter oben gesagt, bezieht sich dieses purpurea nicht nur auf die Blüte sondern auch auf die Frucht, sowie auf das ganze düstere Wesen. Es sollte also anders lauten, weil es schon eine »purpurea« gab, als ich meine fand. Diese aber, von *Baker* aufgestellt, nimmt nur Bezug auf dunkle Färbung der Blätter, deshalb nannte ich auch wohl, kaum irre gehend, die mir zugehende *Baker*sche purpurea in meinen Listen »Y. aloifolia foliis purpureis«. — Meine purpurea, die Mutter etlicher Prachthibriden stammt aus der Villa *Colonna*, Neapel; *Piergrossi* gab sie mir. Sie ist eine etwas niedrige Form mit dicken ganzrandigen, tief dunkelgrünen, wie lackiertglänzenden Blättern, die nur in der Färbung von der typischen Art abweichen, oder scharf bedornt sind. Die Rispe liegt wie im Neste auf der Blattmasse, durch sie geschützt. Die Blumen sind glockig, halb offen, außen stark gerötet, fast dunkel purpurn, innen heller. Frucht groß, dunkelgrün, später braunrot. Sehr auffallende begehrenswerte Varietät, die aber kein Mensch kaufte. Die Zeit für die Yucca-Liebhaberei ist eben noch nicht gekommen.

Yucca aloifolia serratifolia.

Sie ist gleichfalls ein nicht ungewöhnliches Kind Neapels, von der es sehr wahrscheinlich allerlei Abweichungen und Übergänge gibt. Man muß suchen. Man

findet sie häufig, obwohl sie sich im übrigen nicht weit vom Typus entfernte. Sie hat ungefähr die gleiche Statur, Höhe und Größe, nur sind ihre Blätter etwas heller grün und an den Rändern scharf gesägt-gezähnt, vielleicht auch etwas kürzer. Die Blume etwas kleiner, schön milchweiß. Sie ist sehr leicht fruchtbar, also vielleicht ein Fortschritt in der Selbstbestäubung der Palmlilien der alten Welt, wo sie recht gut heimisch werden könnte, wäre nicht der hindernde, ewig störende Mensch! — Y. aloifolia ist hier so fruchtbar geworden, daß sie sich selber aussäen könnte und in Korfu, im Schutze wilder Zäune, keimte, wo die Früchte nicht von den alles naschenden Ziegen vernichtet werden.

Yucca aloifolia marginata.

Früchte setzt auch die Varietät marginata leicht an, deren Äußeres ebenfalls chlorophyllarm erscheint, also bunt ist. Die Samen geben meist gänzlich chlorophyllose Sämlinge, die nach wenigen Wochen absterben. Andere bunte Formen, z. B. tricolor und quadricolor sind, wo sie es zur Frucht bringen, nicht besser bestellt. Es gelang mir nie, auch nur eine einzige bunte Pflanze aus dem Samen der marginata zu erziehen. Entweder sie keimten nicht, oder wo sie keimten, erschienen lauter absolut chlorophyllose, strohgelbe Wesen, die gleich umfielen. Ich erzog auf dem Vomero einen einzigen aber vollkommen grünen Sämling davon. Der konnte aber auch aus einem gesunden Samenkorn gekommen sein, das durch irgend welchen Zufall zwischen die Samen der marginata gekommen oder der verwendeten Erde beigemischt war. Da diese aloifolia etliche Jahrhunderte in Italien kultiviert wurde, so müßte man dort viel mehr abweichende Formen finden. Aber wo ist der Mann, der sowas kennt und sucht? Kommt ein Fremder, so wird ihm das Leben dort so schwer gemacht, daß er gerne davon läßt. Nur die Reisenden, die das Geld mit vollen Händen vertun, werden geduldet.

Yucca filamentosa Linné.

Kaum minder wichtig für meine Hibridierungen war Y. filamentosa mit einigen ihrer schönen Varietäten, besonders bracteata. Auch filamentosa concava war vertreten, in Italien sogar häufiger als der schmalblättrigere kleinere Typus. Gerade die concava mit ihren breiten, kurzen, aufrechten Blättern, die stumpf in geschlossener Rosette erscheinen, ist von der flaccida noch am sichersten ohne Blüten zu unterscheiden und wird meist für die typische filamentosa gehalten und unter diesem Namen verbreitet. Der Blütenschaft von bracteata ist ganz mit nach und nach verkürzten Bracteen, also Stengelblättern besetzt, die nicht selten an ihren Hibriden wieder erscheinen. Typische Y. filamentosa tragen schmale, steif aufrechte, grüne oder kaum bereifte, fadenreiche, wenig stechende Blätter sowie hohe und meist ganz kahle Blütenschäfte mit meterlangen, lockeren, selten verästelten, einfachen Blütenrispen mit glockigen, geschlossenen, weißen, außen grün oder bräunlichgrün gezeichneten und getuschten Blüten. Ihre üppigste Form ist filamentosa media, mit schöner Belaubung und großen weit offenen Blüten. Sie scheint in der Mitte zwischen Y. filamentosa und der echten Y. flaccida zu stehen. Die immer noch seltene filamentosa variegata ist der concava ähnlicher in Frucht und Größe als dem Typus. Sie ist eine der allerbesten bunten Yucca und sollte viel mehr gezüchtet werden, als es der Fall ist. Mein alter lieber Freund *Wilh. Ohlmer* in Gernsbach, Baden, hatte einst einen großen Vorrat davon. Ob noch heute, ist mir nicht bekannt. Man muß in bestem sandigen Lehm, von Steinen umgeben und erwärmt, züchten, leicht und luftig des Winters decken, dann ist sie völlig winterfest im südlichen und mittleren Deutschland. — Zu Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als ich in und um Neapel alle Herrlichkeiten an Knollen und Stauden sammeln ließ, brachten mir die Sammler viele dieser stammlosen Yuccarhizome und Wurzelteile, natürlich alles durcheinander. Das gab

Felder davon, und als es sproßte, und die Pflanzen zur Blüte kamen, fanden sich im willkommenen Vereine Y. filamentosa mit ihren Formen: patens, concava und bracteata, sowie Y. flaccida und ihre Formen: orchiodes, exigua, glaucescens (besonders viel) und grandiflora. Die einzelnen Formen wurden zwar sortiert, aber immer wieder erschienen sie in Mischung, weil kleine Wurzelstücke in der Erde blieben und unausrottbar waren.

Es muß hier noch besonders hervorgehoben sein, daß Yucca filamentosa sich der Y. flaccida im Aussehen oft so sehr nähert, daß es ein scharfes Auge erfordert, um sie zu scheiden. Eigentlich kann es nur die blühende Pflanze tun. So gleicht filamentosa bracteata mit ihrer ganzen Pracht, abgesehen von dem Blütenschaft mit der lockeren nicht dichten Blütenrispe einer Y. flaccida. Auch ihre Blätter sind überhängend, oft geknickt, blaugrün und fadentragend wie jene.

Nachstehend will ich etliche Varietäten beschreiben, soweit ich dies heute nach alten Aufzeichnungen kann.

Yucca filamentosa elmensis.

Sie führt die Nr. 15 in meinen Aufzeichnungen und blühte bei mir zuerst am 8. Juni 1903. Blätter lang und sehr schmal, sehr dünn, bereift und bestreift, helle und dunkelgrüne Streifen der Länge nach in ungleichem Wechsel, fadentragend. Erster jugendlicher Blütenschaft 1,50 m, später und völlig freistehend wahrscheinlich viel höher, reich mit Blattbracteen besetzt, die nach oben kleiner werden und in eine lockerblumige einfache Rispe verschwinden. Reichblühend, Knospen grün, Petalen wachsweiß, außen grünlich getuscht. Alles ganz wie eine typische filamentosa, nur reicher und üppiger.

Sie hat nichts mit meiner × Yucca elmensis zu tun. Es war aber ein Fehler von mir, diese Bezeichnung für zwei völlig verschiedene Pflanzen zu wählen. Es geschah versehentlich, wohl durch die Anhänglichkeit an meine frischen, freien Höhen Neapels mit Schloß und Festung St. Elmo, in deren Nähe viele meiner Yucca das Licht der Sonne zuerst gewannen.

Yucca filamentosa Harrold.

Führt Nr. 139 in meiner Buchung, wo sie als Varietät der filamentosa erscheint, aber als steril erklärt wird, ein Zeichen, daß ich damals, als sie am 20. Juni 1902 zuerst in meinem Garten blühte und unter einer kleinen Anzahl Sämlinge filamentosa und rupicola erschien, eine hibride Natur argwöhnte. Sei dem nun, wie ihm wolle, sie hat alle Zeichen einer filamentosa an sich. Stammlos, unterirdische Verästelung, blattreich, zwergig, buschig, mit langen, straff aufrechten, linealen, grünen, spitzigen, braun gerandeten fadentragenden Blättern und gedrungenem etwa meterhohem Schaft besetzt, mit an der Basis roten Bracteen, die leicht gedreht sind. Sehr hübsch und interessant ist die ovale, kurze Rispe, geschlossen, reich, mit einzelnen sitzenden, großen, wenn geöffnet, gespreizten, flatternden Blumen von grünlichweißer Farbe. Ovarium hellgrün; Griffel weiß, nach oben geschwollen, lang, Narbe verkrüppelt; Staubfäden ungleich lang mit geringen Pollenmassen. Eine vollendet schöne und einzige Zwergform, die für Topfkultur und als Schmuckstück für Rasenpartien gleich wertvoll erschien. »Harrold« ist im Jahre 1899 auf dem Vomero entstanden und war eine der ersten bei mir in Blüte.

Yucca filamentosa nobilis.

Nr. 16 meiner Aufzeichnungen, blühte zum ersten Male bei mir am 15. Juni 1903 und stellt eine reine filamentosa ohne fremdes Blut dar. Blätter rosettenartig stehend, bis 50 cm lang und etwa 5 cm breit, dünn, dunkelgrün, in der Jugend bereift, fadentragend; Schaft niedrig, 1—1,5 m, brennrot; Rispe gedrungen, kurz mit kurzen, locker stehenden Ästen; reichblühend. Blumen lang, mit schmalen Petalen, offen und ganz milchweiß.

Yucca filamentosa voluntaria.

Nr. 59 meiner Liste. Blühte am 20. Juni 1902 zum ersten Male bei mir; sie ist zwar wahrscheinlich eine Hibride, hat aber völlig den Charakter ihrer Mutter, der filamentosa. Der Sämling erschien zwischen solchen von filamentosa und gloriosa. Stammlos, buschig, mit hübscher Rosette. Blätter kurz, aufrecht, sehr breit, flach, kahnförmig, braun gerandet, fädentragend. Schaft etwa .1 m mit verkümmerten Stengelbracteen, bald trocknend. Rispe eiförmig; ihre Zweige kurz, aufrecht; Petalen rein weiß, weit offen, Ovarium hellgrün, Staubfäden schwach, schlaff, nach rückwärts gekrümmt. Pistill verkümmert, schief. Auffallende Form, sehr blumenreich; die Blumen blendend weiß.

Yucca filamentosa vomerensis.

Nr. 91 meiner Liste. Blühte zum ersten Male am 26. Juni 1903. Erschien unter den Sämlingen von flaccida und gloriosa, ist aber nach allem zu schließen eine reine filamentosa. Stammlos, zahlreiche Rosetten bildend. Blätter schmal, lineal, lax, dann überhängend oder gebogen, weniger als beim Typus, grün, in der Jugend bereift, fadentragend. Schaft etwa 1 m mit Blatt-Bracteen bedeckt, die dicht anliegend, schmal lineal, am Grunde schön purpurn sind und zugespitzt erscheinen; die oberen sind häufig. Rispe locker, sehr reich; Blumen groß, weit offen, meist zu zweit stehend, blendend schneeweiß, sehr kurz gestielt. Ovarium keulenförmig. Pistill tieflappig und vollkommen regelmäßig. Staubfäden keulig, nahe aneinandergedrückt. Alles deutet darauf hin, daß die Pflanze fruchtend wird. Malerisch schöner, prachtvoller Sämling. Diese Yucca filamentosa vomerensis hat nichts mit meiner × Yucca vomerensis zu tun, von der weiter unten die Rede sein soll. Auch das war eine Ungewandtheit meinerseits in der Nomenklatur; allein es ist nach der damaligen Veröffentlichung nicht mehr zu ändern. Ich fürchte jedoch, daß diese Varietäten nach dem Verkauf bei dem Umzug nach Nocera zum »Hortus Nocerensis«, verschwunden und verloren sind. Die größten pflanzlichen Kostbarkeiten sind leider unter den Händen jenes Käufers zugrunde gegangen.

Yucca flaccida Haworth.

Ohne Zweifel ist Yucca flaccida Haworth eine schönere und vollendetere Erscheinung, als es ihre nahe Schwester filamentosa ist, besonders in der Blüte. Sie ist in Nord-Carolina in den Bergen und am Fuße desselben zu Hause, während (nach *Trelease*) filamentosa in den Ebenen oder südöstlichen Atlanticregionen heimisch ist. Sie steigt aber doch hoch in die Berge hinein, wie mir öfters geschrieben wurde, und geht bis nach Nord-West-Georgia. Sie liebt die Meeresnähe, während flaccida, nach *Trelease*s Verbreitungskarte, im Innern des Landes auch Alabama und Tenessee erreicht. — Wenn sie in voller Blüte ist, und stattliche alte ungestörte Pflanzen nebeneinander stehen, dort, wo sie sich frei sonnen und entwickeln konnten, so ist sie eine der edelsten und schönsten aller stammlosen Yucca, besonders gilt es von der amerikanischen Gartenvarietät glaucescens. Woher diese stammt, ist mir unbekannt.

Yucca rupicola Scheele.

Die ersten von mir aus Samen erzogenen Pflanzen von Yucca rupicola wurden zu rasch verkauft. Sie gingen damals unter dem ungültigen Gartennamen rupestris. Später bekam ich Samen der rupicola aus den U. S. A. Die daraus erzogenen Pflanzen lieferten mir die Pollen zu neuen Kreuzungen, brachten auch selbst einmal etliche verkümmerte Früchte, deren wenige Samen aber keine echten Pflanzen, sondern einige malerische Hibriden ergaben, von denen weiter unten die Rede sein wird. Überhaupt wollte diese hübsche und interessante Art in den Aschen und Stapilliböden Neapels nicht recht gedeihen, und besondere Freude habe

ich an ihr nie erlebt. Obwohl meine Pflanzen ganz richtige rupicola waren, stimmten sie nicht ganz mit der Diagnose Prof. *Treleases* zusammen. Die Blätter waren dunkelgrün, braun gerandet und keineswegs »glaucus«, wohl an der Spitze stehend, aber gerne zur Rosette flach ausgebreitet. In besserem Boden werden sie sich jedenfalls anders verhalten. Sonst stimmte alles mit den schönen Abbildungen *Treleases*, »the Yucceae«, Tafel 39. Ihre schönen glockigen, weit offenen, weißen Blumen, haben sich wundervoll in ihren Hibriden verbessert.

Yucca Schottii Engelmann.

Interessant waren meine Arbeiten mit Yucca Schottii. Ich fand Prachtexemplare davon, namenlos, in der Villa Withacker in Palermo. Als ich sie sah, gab es keine Blüten heim zu tragen. Ich erhielt aber einen vollen, alten Ast mit hübscher Blätterkrone geschmückt; den trug ich sorglich übers Meer nach Neapel heim, pflanzte ihn einfach auf ein sonniges Plätzchen, wo er ohne viel Umstände bald wurzelte und, o Wunder, noch im selben Sommer blühte. Es war im ganzen dasselbe Verfahren wie das der Chrysanthemenzüchter, die Kopfstecklinge von ihren Pflanzen machen, bei denen sich die Knospen schon zeigen, um bald danach niedliche Zwergpflanzen mit je einer Riesenblüte darauf zu haben. Diese Schottii-Blüten wurden natürlich sofort mit dem polliniert, was gerade in Blüte war. Das gab eine große Menge Pflanzen, so daß ich nicht mehr wußte, wohin mit allen diesen Yucca; ich mußte ihretwegen ein neues Grundstück pachten. Solange ich sie klein sah, ähnelten sie alle einander. Ob das so blieb, ist mir unbekannt. Mein Käufer hat sie nach Nocera genommen und sich erlaubt, einer meinen Namen zu geben. Was aus dem Reste geworden ist, weiß ich nicht. Meine schönen Züchtungen waren verurteilt, durch Unverstand zerstört zu werden. Das ist traurig! Nun, während ich diese Zeilen in Gefangenschaft in der Stadt Kerkyra (Corfu) niederschreibe, stehe ich abermals nicht fern vom hoffnungslosen Ruin achtjähriger Arbeit. Der Zauberpark des Achilleion ist unsagbar mißhandelt, viel vernichtet, mehr noch fortgeführt.

Eine verhältnismäßig jugendliche Bekanntschaft aus den heißen Savannen Arizonas und Mexicos, die zuerst *Engelmann* (nach *Trelease*) 1873 bearbeitete und als macrocarpa beschrieb, ist in Neapel die Mutter einer wie es sich gehört, sauberen, schönblühenden Hibride geworden. Es ist anzunehmen, daß es die erste Hibride von Y. Schottii ist. Die ganze kleine Begebenheit zeigt aber auch, wie leicht, wie überaus schnell man am Mittelmeer Yucca vermehren, erziehen und schaffen könnte.

Yucca Treculeana Carrière.

Die ersten und stolzesten Nummern meiner Liste stellen die wundervollen Hibriden der Yucca Treculeana dar, und zwar alle ohne Ausnahme von der Varietät canaliculata, die in Neapels Gärten vortrefflich wächst, und die, soviel ich weiß, dort von dem verstorbenen großen Pflanzenfreund Mr. *Charlesworth* eingeführt wurde. Er unterhielt einen schönen reichen Garten, der wie begraben im Häusermeere Neapels war, in dem viele seltene Pflanzen paradierten, und der nun nach langen Jahren der Naturfreude in eine Wüstenei verwandelt ist. Yucca Treculeana ist eine der in Neapel am frühesten blühenden Spezies. Ich hatte sie in warmen Lagen bereits im April in Knospe und im Mai in wundervoller Blütenpracht. Sie nimmt sehr leicht fremde Pollen an und reift große, farbenreiche Früchte. Ich habe den Samen für den Handel gewonnenen, indem ich sie mit dem eigenen Pollen belegte. Das gab jedesmal reiche Erfolge mit vielen schweren Samenkörnern. Aus solchen variierte sie, gab mir z. B. die hübsche glauca, die ich dem Handel bieten konnte, für die sich aber keine Seele interessierte. Mir wollte immer scheinen, daß diese Spezies in ihrer heißen Heimat winterblühend sein muß, denn in dem ehemaligen *Charlesworth*schen Garten, der sehr geschützt lag, blühte sie bereits Ende

März oder Anfang April. So gab sie ausgezeichnetes Material zur Bestäubung. Meine Sämlinge der echten Var. canalicuta ergaben mir die Formen »glauca« und »undulata«. Sie kamen mit in den »Hortus Botanicus Nocerensis«; ich weiß nicht, was daraus geworden ist.

Yucca Treculeana canaliculata glauca ist ganz der Typus, nur sind die gewaltigen Blätter noch dicker, von ihrer Last später abwärts hängend, tiefrinnig-konkav und rein blaugrün oder richtig glaucus. Meine canaliculata in Neapel hatten etwas falbe grüne Blätter. Die Blüte der glauca sah ich damals noch nicht, jetzt muß sie längst geblüht haben.

Yucca Treculeana canaliculata undulata fiel ebenfalls aus Samen der reinen Varietät, die mit eigenen Pollen belegt worden. Sie trägt gleichfalls jene Riesenblätter, dick, aufrecht und rinnig, aber mit seltsam gewellten Rändern, was sehr auffällig und charakteristisch ist. Meine Pflanze müßte inzwischen gleichfalls geblüht haben. Es scheint, daß diese Varietät schon früher da war, sicher aber fiel sie bei mir, wo weit und breit keinerlei ähnliche Varietäten vorher waren, so daß ich ohne weiteres annehmen darf, Yucca Treculeana sei von Haus aus sehr variabel, auch in der Heimat, um so mehr, als es eine undulata Koch gibt, die *Trelease* zu dieser canaliculata stellt. Die schöne Tafel 53 in »The Yuccae« stellt die canaliculata ausgezeichnet dar; nur scheint es mir, als ob meine Neapelform breitere Blätter hatte. Tafel 54 zeigt die große Regelmäßigkeit und Schönheit der mächtigen Blütenpyramide.

Es ist erstaunlich, wie rasch und üppig diese Yucca Treculeana und besonders ihre Hibriden in Neapel wachsen. Allerdings standen mir bereits im ersten Jahre meiner völligen Unabhängigkeit starke herrliche Topfexemplare zur Verfügung, und in Palermo nahm ich Hibridationen bei fremden Arten vor, so daß der erste Sämling bereits am 20. Mai bei mir zur Blüte kam. Ihr folgte am 12. Juni 1903 eine andere Pflanze, am 14. Mai 1904 die dritte, am 10. Mai und 29. Mai 1905 weitere Exemplare, die alle untereinander so erheblich voneinander abwichen, daß ich keinen Augenblick Anstand nahm, jede einzeln zu bezeichnen und den Gärten zuzuführen. — Diese Pflanzen (Hibriden) waren damals noch sozusagen ohne Stamm, allein es ist keine Frage, daß sie erhebliche Stämme und reiche Verästelung erreichen werden und heute, lange Jahre, nachdem ich sie, um mich selbst zu erhalten, leider verlassen mußte, sicher erreicht haben; natürlich, falls sie noch existieren. Doch das glaube ich wohl, denn ich habe sie zahlreich verkauft und auch davon nach Großbritannien geliefert; dort werden sie in guten Händen sein. Ja, ich sah eine dort im Freien, bei Sir *Trevor Lawrence* in Dorking, üppig wachsen; das Klima ist dort sehr milde. Von der Schönheit meiner Hibriden kann man sich einen Begriff machen, wenn man die großartige Entwicklung der Mutterpflanze, die von ihren Kindern noch stark überholt war, vorstellt und zugleich weiß, daß des Vaters schöne, frei entfaltete, hochtragende Blütenpyramide diese Blattfülle strahlend und frei überragt, gleichsam darüber schwebt, wie um dieses Werk der Schöpfung zu krönen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich meines Gartens auf dem Vomero nahe Sankt Elmo, dem höchsten Punkte in Neapel, ungefähr 200 m über dem Meer gedenken. Er lag an der Straße, die unmittelbar zur alten Feste und zum alten Kloster San Martino führte, und gehörte einem früheren Parlamentsmitgliede, einem Emporkömmlinge. Der Garten lag versenkt. Wie eine syrakusische Latomie hatte er in der Mitte eine gewaltige Vertiefung, ein Riesenbohrloch, in dem Ratten und Fledermäuse hausten. Er war ein sehr alter Steinbruch jener Pozzolantuffe, aus denen alle Häuser Neapels aufgebaut sind, aber leider sehr klein, so daß er schließlich nur bei höchster Ausnützung imstande war, alle meine heranwachsenden Schätze aufzunehmen. Dazu lag er teilweise im Schatten wilder Mandelbäume und Pfirsichbäume. Zwar genoß er sonst alle Vorteile einer freien sonnigen Lage, und die Winde drangen kaum in seine Senkung, allein alles in allem, besonders unter Be-

rücksichtigung der Umgebung, war er unschön. So kam es, daß die einzelnen neuen Yucca-Hibriden so schwer zu photographieren waren; sonst hätte ich selber alle aufgenommen. Das ist auch der Grund, weshalb diese hervorragenden Yucca Treculeana-Hibriden so schlecht im Bilde wiedergegeben wurden.

Würde jemand meine sämtlichen Hibriden noch sammeln können, sofern sie noch existieren, und sie frei auf sonnigen Plätzen des Südens oder auf Felsgruppen kultivieren, sie würden zur Blütezeit aufgenommene Bilder ergeben wie die sauberen Tafeln 15, 40 und 53 oder viele andere in *Treleases* schönem »The Yuccae! Alles das war meine Absicht, aber es kam leider anders. — Noch muß ich bemerken, daß die in sehr verkleinertem Maße von *Molon* wiedergegebenen kolorierten Tafeln (Aquarelle) wohl nach meinen Angaben gefertigt wurden, nicht aber meine Arbeit sind, wie *Molon* fälschlich schreibt. Sie stammen von einem neapolitanischen Künstler: Signor *Bruno*, der viele Jahre nach solchen Angaben zeichnete und malte. Die vielen falschen Angaben, Deutungen, seine zahlreichen Treppengeschichten über meine Arbeiten, meine Yuccae, sogar meine Lebensgeschichte, seines Bändchens der bekannten Italienischen Manuele (Handbücher), deuten auf große Empfänglichkeit für unbewiesene Angaben hin. Meine Arbeiten liegen in klaren Aufzeichnungen vor mir, und keine willkürliche Abänderung kann sie mir schmälern.

Y. TRECULEANA CANALICULATA × RECURVIFOLIA.

Ich erzog 14 Hibriden von Yucca Treculeana canaliculata. Diese stammten zum größten Teile von Y. Trec. canaliculata × recurvifolia; ein kleiner Teil aber war Y. Treculeana canaliculata × gloriosa. Es gab ungefähr 25 Sämlinge solcher Herkunft, die leider bei mir nur teilweise blühten, so daß es mir unmöglich war, sie zu beschreiben, was ich gerne getan hätte, weil sie mir ganz besonders ans Herz gewachsen waren. Der damalige Käufer hatte im übrigen keine Rechte, sie zu publizieren oder zu benennen, das hatte ich mir speziell vorbehalten; er tat es jedoch später trotzdem.

1. × Yucca Elwesiana.

Sie blühte am 20. Mai 1903 und zum zweiten Male am 15. November 1905; sie ist stammbildend. Damals war sie noch ohne Stamm oder bis zur Erdoberfläche dicht mit Blättern besetzt und so eine Riesenrosette bildend, die in größter Ordnung mit gewaltigen Blättern geschmückt erscheint. Diese Blätter sind dick, konsistent, stark, aufrecht, nicht überhängend wie beim Vater, konkav-kahnförmig wie bei der Mutter, braun gerandet und in brauner scharfer Spitze endigend, etwas fadentragend, 0,80—1,00 m lang, 5—6 cm breit. Die Blütenpyramide beginnt an der Spitze der Blätterkrone, ungefähr so wie bei der Mutter, ist aber pyramidenförmig und reich verzweigt, lockerer als bei der Mutter, reicher und eleganter als beim Vater, sie ist spitzwinklig, die Endspitze lang gezogen und nicht weiter verzweigt. Die Blüten sind schneeweiß, glockig, sehr groß, einzeln oder zu zweien beisammen. Keine andere mir bekannte Yucca, welcher Herkunft immer sie sei, kann sich mit ihr vergleichen, die eine Prachtpflanze in jeder Hinsicht darstellt. Ich nannte sie dem berühmten Pflanzenfreunde und Sammler *Elwes* in England zu Ehren.

2. × Yucca Fosterana.

Sie blühte zum ersten Male am 12. Juni 1903. Ihr Stamm war damals unterirdisch oder kaum sich über der Erde formend, dicht mit Riesenblättern besetzt. Die Rosette, wenn man sie so nennen darf, trägt Blätter, wie sie für eine Yucca bisher unbekannt waren. Ihr Länge beträgt 1,20—1,50 m bei einer Breite von 6—7 cm; sie sind dick, konsistent, zähe, spitzig, etwas fadentragend und dabei so elegant gebogen und zurückgeschlagen wie beim Vater, grün, lanzettlich, spitzig. In der prächtigen Infloresenz tritt der Vater hervor; sie ist locker, pyramidenförmig, frei schwebend, hoch über der Rosette, auf kahlem, brakteenbesetztem Stengel, ver-

ästelt mit geneigten Spitzen; dieser Schaft ist hellgrün mit der Blumenpyramide bis 2 m hoch! Blumen einzeln oder zu zweit, auf 5 cm langen Stielchen, glockig, halb geschlossen, grünlich geadert auf weißem Grunde. Ovarium besonders groß und vollkommen gebildet mit kurzer Narbe; Pollenmasse goldgelb. Auch sie scheint mir steril zu sein, indes das muß noch festgestellt werden. Jedenfalls eine Prachtpflanze allerersten Ranges, die auf Ausstellungen das größte Aufsehen erregen würde, zumal wenn sie blühend in ihrer ganzen Größe vorgeführt werden könnte. Sie bildet einen der Lichtpunkte unserer hibridierenden Tätigkeit, aber die Natur hat sich in diesem Falle selbst übertroffen. Ich habe sie zum Andenken und zur Ehrung des zu frühe gestorbenen Professors *Michael Foster* in Cambridge, dem großen Iriskenner und Hibridator benannt, der einst meine Iris-Sammlung eines Besuches würdigte. — Es ist durchaus falsch, wenn *Molon* sie als Yucca glauca pendula hort., ex *Sprenger* zitiert. Es ist nirgends und niemals als solche von ihr die Rede. Meine Yucca-Kenntnisse reichten weit genug, um sie als das zu erkennen, was sie ist. — Ich bedaure, daß die herrliche Pflanze in meinem Vaterlande nicht winterhart sein wird.

3. × **Yucca Lawrenceana.**

Sie blühte zum ersten Male am 14. Mai 1904. Schon zur Zeit der ersten Blüte kamen oberirdische Stammteile sichtbar zum Vorschein, so daß auf eine höhere Entwicklung des Stammes als bei der Mutter gerechnet werden durfte. Blattkrone locker, sehr elegant und höchst eigentümlich. Blätter sehr lang, länger als die der Schwestern, erst säbelförmig zugespitzt und breit, später zurückgeschlagen und überhängend wie beim Vater, dunkelgrün, rotgerandet ohne Fäden. Der Schaft mit der stolzen Blumenpyramide tritt frei aus der Rosette heraus und verzweigt sich von Grund auf. Die Rispe ist säulenförmig mit enganliegender Verästelung. Blumen zu dreien auf 3 cm langen Stielen, glockig, halboffen, gelblich weiß, dicklich, massig, wie aus Wachs gebildet, äußere Segmente grünlich, Ovarium sehr lang. Auch sie scheint unfruchtbar zu sein. Diese schöne Pflanze ist äußerst kulturwürdig und bildet mit den beiden erstgenannten ein herrliches Kleeblatt, das den Gärten recht lange erhalten bleiben möge. In diesem Kreise werden die drei Hibriden kaum zu übertreffen sein können.

4. × **Yucca Diana.**

Blühte zum ersten Male auf dem Vomero (Neapel) am 10. Mai 1905, und später öfter im Sommer, früher oder etwas später, jedoch bisher nicht im Herbst wie der Vater. Blätter sehr lang und breit, grün, etwas falb, scharf zugespitzt, stehend und wenig oder keine Fäden zeigend. Die Länge des Blattes 1,00 bis 1,20 m. Stammbildung kaum sichtbar, aber für später sicher vorauszusehen. Blütenschaft und Pyramide aus breitem Grunde aufgebaut, mehr breit und der Mutterpflanze sich nähernd. Stengelblätter schlaff, lichtgrün. Blumen glockig, aber mit kurzgespitzten Segmenten, nicht rein weiß sondern grünlich weiß in ganz eigenartiger Farbenmischung. Alle Blütenteile dicklich, substanziell, voll. Staubgefäße seltsam rechtwinklig abstehend. Scheint durchaus steril trotz wohlgebildeter Organe. Auch diese schöne und großartig veranlagte Pflanze verdient weite Verbreitung in den Gärten des Südens. Wenn ich Y. recurvifolia als Vater anführe, so bemerke ich, daß dieser ursprünglich als Yucca tristis bezeichnet war, in meinen Aufzeichnungen aber als »recurvata pendula« Hort. Charlesworth gebucht ist. Von dorther hatte ich die Pollenmassen geholt.

YUCCA TRECULEANA CANALICULATA × GLORIOSA.

5. × **Yucca Minerva.**

Blühte zum ersten Male auf dem Vomero in meinem Gärtchen am 29. Mai 1905. Stamm kurz, kaum sichtbar, aber noch bis zur Erde mit Blättern besetzt. Weil der Pollen auch von einem stammbildenden Vater kam, so ist es gewiß, daß

Aus Trelease, the Yuccae, pl. 15.

Yucca flaccida glaucescens.

Aus Tretease, the Yucceae, pt. 54.

Yucca Treculeana canaliculata.

die Tochter heute, falls sie noch echt existiert, bereits stammbildend erscheint. Prachtkrone der beiden Eltern verschmolzen. Die Blätter sind lang und breit, kürzer als die der recurvifolia, dick, zäher, durchaus aufrecht, sehr scharfspitzig. Schaft schlank, nähert sich dem Vater, Pyramide geschlossen, bloß von der Mitte etwas verzweigt, sonst einfach wie Y. gloriosa. Blumen kleiner als die der Mutter, glockig, rein weiß, sehr fleischig oder dicklich. Staubbeutel dem Pistill sehr nahe gerückt, fast anliegend; das letztere kaum gespalten oder geteilt. Ein Fortschritt zur Selbstbefruchtung, aber dennoch, wie es scheint, hoffnungslos unfruchtbar. Diese »bewaffnete« Minerva ist wirklich eine Tochter der Y. gloriosa; die gegenteilige Ansicht des Professors *Molon*, Mailand, ändert daran nichts. Die Vermehrung ist gesicherter als die der vorher beschriebenen anderen Hibriden der recurvifolia, weil sie häufige Rhizome am unterirdischen Stammteile bildet.

Notiz.

Ein kurzes Wort noch, um die vom »Hortus Nocerensis« in Nocera aufgestellten beiden Hibriden »Y. Treculeana × recurvifolia, die dort (bei *Molon*) als: »Yucca × Moloniana« und »Yucca × Williamsiana« figurieren, zu klären. Der Käufer meiner Schätze hat von mir keine Hibriden von Yucca Treculeana × recurvifolia übernommen, sondern den Rest meiner Treculeana canaliculata × recurvifolia und etliche Treculeana canaliculata × Y. gloriosa, der noch nicht bei mir bis 1907 geblüht hatte. Er hatte ihn übernommen mit dem ausdrücklichen Vorbehalte meinerseits, daß ich sie benennen und publizieren wolle. Der Käufer überführte meine Hibriden im Jahre 1907, um bereits ein Jahr später (nach *Molon*) die beiden vorgenannten nicht nur zu taufen sondern sie auch dem Handel zu bieten. Das letztere war sein Recht, zum ersteren mußte er mich befragen. Sie müßten also schon im ersten Sommer in Nocera geblüht haben, um beschrieben und als unterschiedlich erkannt zu werden. Das wäre merkwürdig, obwohl möglich. Manche Yucca werden durch das Umpflanzen gereizt, um, wenn auch unvollkommen, rasch die im Herzen ruhenden Blumenrispen zu entwickeln. Auch ist Nocera in einer der fruchtbarsten Talebenen Campaniens gelegen und hat reichen Alluvialboden, in dem die Orangen wuchern. Da auch meine Y. Schottii × flaccida sofort angeboten wird und im Handel erscheint, muß auch sie den Bodenwechsel so gut aufgenommen haben, daß sie schleunigst dafür blühte.

* * *

Indem ich nunmehr zu einer möglichst kurzen Beschreibung aller meiner anderen Hibriden übergehe, folge ich einem Herzensbedürfnisse, gerade die von *Molon* oft verkannten und daher falsch beschriebenen oder an einen falschen Platz gestellten Hibriden wieder richtig zu stellen. Auch möchte ich dem Irrtume, etliche Yucca-Serien seien am Mittelmeer durchaus unfruchtbar, entgegentreten. Dies könnten bloß Bastarde sein, und auch von diesen wird ein kleiner Teil sich zur Samenerzeugung bequemen, wie es tatsächlich bereits an meinen Hibriden erwiesen wurde. Alle reinen, guten Spezies und deren Varietäten, die in ihrer Heimat Amerika fruchten, tun dies geeigneten Ortes ganz ebenso am Mittelmeer oder sonstwo, sofern die fehlende Yucca-Fliege durch andere Hilfe ersetzt wird, und da gibt es kaum einen besseren Ersatz als die durch Menschenhände sauber und mit Überlegung ausgeführte Übertragung des Pollens auf die Narben. Wenn diese oder jene Spezies einmal versagt, so sind eben andere Hindernisse vorhanden, und niemand darf deswegen gleich behaupten, diese oder jene fruchte überhaupt nicht. Im allgemeinen verlangen alle Yucca durchlassenden, guten, kraftvollen d. h. nahrhaften, auch steinigen Boden, wenn möglich auch Felsenunterlage, obwohl es auch etliche gibt, die Jahrzehnte hindurch sich bei uns an fast jegliches Erdreich gewöhnten und selbst auf nassem Boden noch fortkommen. Sie lieben auch die Nähe der Felsen und Standorte, wo den Boden um sie her Felstrümmer decken. Darum

findet man sie im Römischen neben Steinen und alten Trümmern jeder Art so wundervoll wachsend und blühend. Nur in solchen Lagen in voller Sonnenglut und nur auf ihnen angenehmem Boden fruchten die Yucca. Einige unter ihnen sind sehr eigensinnig, dazu gehört z. B. Y. recurvifolia. Y. gloriosa ist williger als recurvifolia; am besten von diesem verleumdeten Kleeblatt ist Y. flexilis. Von den gloriosa-Formen ist die schöne robusta leicht fruchtend. Alle Stammlosen, also rupicola, filamentosa usw. bringen spielend so viele Früchte, als man haben will, ich zog mir seit Jahren ihre Samen für den Handel künstlich heran. Diejenigen, die gelegentlich selbst ohne Yucca-Fliege fruchten, gab ich bereits an; davon ist Y. aloifolia die gangbarste, aber auch nur deshalb, weil sie jedermann kennt und an allen Wegen sieht. Jene Behauptungen, diese oder jene Spezies sei steril, ist hinfällig und beruht auf völliger Unkenntnis der Yuccanatur.

YUCCA GLORIOSA × FILAMENTOSA

gab mir Y. × Nicotrana und die Y. × Rex. Es waren in einer Reihe von 16 Pflanzen noch andere viel versprechende Sämlinge derselben Eltern.

6. × **Yucca Nicotrana.**

Zu Ehren meines Freundes Professor *Nicotra*, bis zum großen Erdbeben Direktor des Botanischen Gartens in Messina, später in Rom und jetzt in Sardinien. — Blühte bei mir zuerst am 6. Juni 1904 und blieb bis dahin völlig stammlos. Blätter kurz, lanzettlich, aufrecht, ganz wie bei der Mutter hübsche Rosetten formend, leicht fadentragend, dunkelgrün; 2 m hoher Schaft, mit spitzen Bracteen besetzt, Rispe locker. Blumen groß, glockig, milchweiß, leicht rosig an den Spitzen der Segmente. Bringt wenig oder keinen Pollen.

7. × **Yucca Rex.**

In meinen Notizen finde ich gloriosa minor als Mutter; das Wort minor ist mit Blei später eingeschaltet, ich bin deswegen unsicher. Feine elegante, dichte Rosette; Blätter breit lanzettlich, wellig, bläulich bereift und fadentragend, später etwas bogig. Schaft zylindrisch, mit sehr kurzen brakteenartigen Blättern. Blumen grünlich weiß, Segmente nach innen gekrümmt. Säule gedreht. Staubfäden viel kürzer. Pollen schwefelgelb. Hochelegante Pflanze. —

YUCCA GLORIOSA ROBUSTA × FLACCIDA

gab mir Y. × Dux und etliche andere Sämlinge.

8. × **Yucca Dux**

blühte am 17. Juni 1904. Stamm, wie es scheint, nur unterirdisch, vielleicht später etwas hervorragend. Hochelegante Rosette. Blätter breit, überwallend, anfangs braun gerandet, blaugrau bereift, fadentragend. Ist in der Blattbildung mancher recurvifolia ähnlich, aber etwas steifer. Man erinnere sich, daß gloriosa robusta als Vermittler zwischen gloriosa und recurvifolia gilt und überhängende Blätter hat. Rispe herrlich, locker und blütenreich, Blumen glockig weiß. Prachtvolle Hibride.

YUCCA GLORIOSA LONGIFOLIA × FLACCIDA

gab mir Y. × luxurians und etliche andere, nicht bestimmte Sämlinge. Die Mutter stammte aus Genua und ist an der Côte d'Azur nicht selten. Ihre Blätter sind blaugrün.

9. × **Yucca luxurians**

Stamm fehlend, wenigstens bis 1907 nicht vorhanden. Rosette schön, kompakt, regelmäßig. Leichtgeneigte blaugrüne Blätter von großem dekorativem Effekte. Pracht-Einzelpflanze. Schaft und Rispe erheben sich anderthalb Meter hoch; reichblühend, prächtig. Blumen milchweiß, glockig, offen; blühte bei mir in Toscana, bei Fremden in Forte des Marmi im Juni 1910, wohin ich einen Sproß der Mutterpflanze gebracht hatte. Auch sie ist Prachtpflanze ersten Ranges.

YUCCA GLORIOSA PLICATA × RECURVIFOLIA

gab mir Y. × Darwinii und andere unbeschriebene, unterschiedliche Sämlinge.

10. × **Yucca Darwinii.**

Zum Andenken an *Charles Darwin*, den großen Naturforscher. Auffallende Hibride, die etwas von den gefalteten, breiten Blättern der schönblühenden Mutter behalten hat. Bildet seltsame, aufrechte blaue Rosetten mit später etwas welligen Blättern. Schaft gedrungen; verästelte reiche Blütenpyramide mit offenen, glockigen, weißen Blumen behangen. Regelrechte weit auseinander gebrachte Organe. Beide Eltern unverkennbar.

YUCCA FLEXILIS × FILAMENTOSA

gab mir Y. × Augusta.

11. × **Yucca Augusta.**

Stamm kurz, später verzweigt wie bei der Mutter. Stolze Rosetten mit etwas geneigten grünen, etwas falben Blättern, leichte Fäden zeigend. Schaft kurz, Rispe schlank, blumenreich. Blumen einzeln oder zu zweien, groß, offen, mit kurzen abgerundeten Segmenten. Pracht-Einzelpflanze.

YUCCA FLEXILIS × FLACCIDA GLAUCESCENS.

12. × **Yucca regalis.**

Stamm einstweilen unterirdisch bis 1907. Stolze Rosette, aufstrebende Blätter, grün, leicht bereift, keine oder sehr wenig Fäden. Schaft und Rispe erhaben, breit- aber lockerblumig. Blumen glockig, offen, fein duftend, weiß, leicht rosige Spitzen. Pollen wachsweiß. Staubbeutel viel kürzer als der Griffel.

YUCCA FILAMENTOSA × FLEXILIS.

Es war dies bis 1907 die einzige blühende Hibride dieser beiden Eltern, die ich damals als Y. Saturnus notierte. Meine Notizen sagen mir, daß sie am 19. Juni 1903 bei mir blühte. Die anderen Sämlinge schienen minderwertig und wollten nicht blühen.

13. × **Yucca Saturnus.**

Stammlos oder mit oberirdischem kurzen Stamme, vielleicht im Alter weiter gebildet. Schöne Rosetten. Blätter 0,60 m lang, 0,04 m breit, später zurückgeschlagen, dunkelgrün, lanzettlich, braungerandet, wenig fädig. Blütenschaft und Rispe enorm, Schaft beblättert, etwa 2,50 m hochragend, etwas lax, elegante Blumen zu 2 oder 3, sehr groß, eiförmig wenn geschlossen, grünlich weiß, mit langen zugespitzten Sepalen; Knospen grün. Organe verkrüppelt, jedenfalls steril.

YUCCA FLACCIDA × FLEXILIS.

Gab wenige Sämlinge, darunter damals die erste blühende: Y. × Gaea, eine merkwürdige Hibride.

14. × **Yucca Gaea.**

Bis 1907 stammlos mit kompakter Rosette. Blätter 0,50 m lang und 0,03 m breit, dunkelgrün mit breitem Rande, dünn, etwas gekrümmt, zurückgeschlagen wie bei der Mutter. Schaft und Rispe 1 m bis 1,20 m, elegant, hellgrün, Brakteen abstehend, Rispe aufsitzend, Verzweigung horizontal. Blüten kuglig, langgestielt, kurzbauchig, glockig, schön klar weiß, am Grunde lichtgrün. Ovarium in der Mitte geschnürt; alle Organe weiß und ziemlich korrekt gebildet. Hochelegante Blütenpflanze.

Damit schließen die Verbindungen der Y. flexilis als Samenträgerin. Ich hatte diese flexilis aus Genua geholt, in Neapel gab es keine. Andere flexilis brachte ich aus Nizza heim. Antibes gab mir ihre Formen.

Die hübsche Y. rupicola, von der ich etliche Pflanzen aus den Samen erzogen hatte, die mir als »rupestris« geschickt wurden, gab mir geringe Resultate, weil sie schwach wächst und selten blüht, obgleich dann sehr willig und fruchtbar. So gewann ich bloß zwei Verbindungen von ihr, deren Mutter sie war. Ihren Pollen konnte ich öfters verwenden, da man ihn ganz gut etliche Wochen in sauberen Gläschen aufbewahren kann.

YUCCA RUPICOLA × GLORIOSA.

Blühte zum ersten Male bei mir am 15. Juni 1903 in einer einzigen Pflanze, nämlich meiner sauberen Y. × aletrodes.

15. × **Yucca aletrodes.**

Stamm sehr kurz oder fehlend. Rosette fein regelrecht mit fast allseitig aufrechten, schließlich kaum geneigten Blättern, die schmal-lanzettlich sind, an die Mutter erinnern, aber die schöne frische hellgrüne Farbe der gloriosa tragen, sie sind bräunlich gerandet und wenig fadentragend. Schaft und Rispe 1 m bis 1,30 m hoch, Schaftbrakteen den unteren Teil deckend, die, aus herzförmigem Grunde abstehend, ihn einzig zieren. Diesen seltsamen Schmuck haben sie vom Vater und der Mutter zugleich ausgebildet. Frei schwebt über der stolzen kleinen Pflanze die blumenreiche Rispe, deren Verzweigung horizontal absteht. Blumen langgestielt, oft zu zwei beisammen, Knospen rötlich, was wieder an rupicola erinnert. Blumen weiß, glockig mit zugespitzten, etwas zurückgeschlagenen Petalen, im Innern schneeweiß. Pistill weißlich grün. Schmucke kleine Yucca für Topfkultur. Sie erschien zuerst in »Flora and Sylva«, 1904. Nach *Molon* ist sie fälschlich ein Sproß der recurvifolia!

YUCCA RUPICOLA × RECURVIFOLIA.

Gab mir Y. × Sokrates als einzige Hibride, die, weil blühend, beschrieben werden konnte. Sie blühte bei mir am 20. Juni 1902, merkwürdig jung, und stammte von einem Vater, der als gloriosa pendula bei mir angekommen war. Es ist mir nicht erinnerlich, woher? Ich muß hier abermals darauf hinweisen, daß diese verschiedenen Herkömmlinge unter allerlei bekannten Namen, als pendula, gloriosa-pendula, recurva, recurva-gloriosa sogar als filamentosa bei mir eintrafen und wenn auch jedesmal nichts anderes als recurvifolia erschien, so waren die Pflanzen in der Pracht der Blätter und deren Färbung doch recht unterschiedlich. Das mag Kulturerfolg gewesen sein oder Boden- und Klima-Einflüsse.

16. × **Yucca Sokrates.**

Blühte zum ersten Male bei mir am 25. Juni 1902 als gleichfalls sehr frühreife Hibride. Damals stammlos, zweifelsohne aber später mit kurzen oberirdischen Stämmchen. Rosette locker; Blätter lang, lanzettlich, meergrün vom Vater, braun gerandet, spitzig, nicht überhängend. Rispe malerisch unregelmäßig. Zweige ausgebreitet, in allem ungefähr 1 m hoch; Blumen langgestielt, flatterig, grünlichweiß, Ovarium zylindrisch, grün, Pistill lang und schneeweiß, Griffel rechtwinklig abstehend, am Grunde grün.

YUCCA FILAMENTOSA × RUPICOLA

gab mir 3 schöne charakteristische Hibriden, nämlich Y. × liliacea, Y. × Psyche und die schöne Y. × Treleasei. Y. rupicola als Pollenträger ist sehr dankbar und wahrscheinlich mit allen Spezies fruchtbar.

17. × **Yucca liliacea.**

Stämmchen unterirdisch. Rosette regelmäßig. Blätter 0,40 m lang, aufrecht, breit, wellig, lanzettlich spitzig, aber nicht stechend, schwach blaugrün, braun gerandet. Schaft schlank, 1 m bis 1,20 m; Schaftbrakteen spitzig, am Grunde rot. Rispe malerisch; Zweige teilweise im stumpfen Winkel abstehend. Blumen lang

gestielt, groß mit gewaltigen Petalen, milchweiß auf grüner Basis. Ovarium grün, dick, Pistill verkrüppelt. Reichblühende schöne Pflanze. Blühte am 26. Juni 1901 und dann regelmäßig jedes Jahr.

18. × **Yucca Psyche.**

Blühte zum ersten Male am 10. Juni 1903. Stammlos oder unterirdisch wie die Eltern. Rosette armlaubig, klein, regelmäßig, aufrecht, nach oben zusammendrängend, nestartig geschlossen, elegant und einzig in ihrer Form, lebhaft grün mit weißbereiften Streifen, reich Fäden tragend und nicht stechend. Schaft einschließlich Rispe etwa 1 m, schlank, dünn, untere Hälfte ohne Blüten, aber mit Hüllblättern besetzt, darunter eine schlanke Blütensäule. Blumen sehr kurz gestielt, zu zwei vereint, glockig, weit offen, milchweiß, am Grunde grünlich. Alle Organe vollkommen. Kleine aber merkwürdig hübsche Hibride, für Topfkultur sehr geeignet.

19. × **Yucca Treleasei.**

Blühte am 6. Juni 1901 und abermals am 12. Juni 1903 leicht und reich, und sie ist eine meine allermerkwürdigsten und schönsten stammlosen Hibriden, die der weitesten Verbreitung wohl würdig ist. Rosette lax, Laub unten niederliegend, oben aufrecht nestbildend. Blätter kurz, breit, dicklich, lanzettlich, leicht bereift, braun gerandet. Schaft bis 1,20 m, dicht mit anliegenden am Grunde roten Bracteen besetzt. Rispe locker mit herabwallenden Zweigen, die durch die Last der Blüten noch mehr geneigt erscheinen, hoch, elegant, auch die Spitze überwallend und geneigt. Blumen besonders schön, langgestielt, glockig, einzeln oder zu zweien, außen milchweiß, innen gebräunt, mit rundlichen aber zugespitzten Segmenten. Ovarium kurz, dick, dreirippig, Pistill ungleich gespalten, Staubbeutel abstehend. Auffallende Prachtpflanze, benannt zur bleibenden Verehrung des Herrn Professor *Trelease* in St. Louis, dem ich soviel zur besseren Kenntnis meiner Lieblinge verdanke.

YUCCA FLACCIDA × RUPICOLA

gaben mir drei Abkömmlinge von großer Schönheit und hohem Werte für Topfkultur und Felspartien, nämlich: Y. × amoena, Y. × Atropos, und Y. × paradoxa.

20. × **Yucca amoena.**

Blühte am 20. Juni 1903 und ist oberirdisch ohne Stamm. Niedriger als beide Eltern, buschig, nähert sich mehr der Mutter; Blätter lang, dünn, aufrecht, lineal-spitzig, grün, braun gerandet vom Vater, wenig Fäden. Schaft und Rispe kaum meterhoch; Brakteen rinnig, rot am Grunde. Rispe eiförmig, grünlich weiß, weit geöffnet. Ovarium grünlich, Pistill lang, verkrüppelt, weiß, Staubfäden ungleich.

21. × **Yucca Atropos.**

Blühte am 20. Juni 1902 und ist oberirdisch ohne Stamm. Blätter ähnlich denen des Vaters, aufrecht, gewellt, etwas sichelförmig oder gedreht und fadentragend. Rispe pyramidenförmig, regelmäßig, Blumen oft zu zweit, weit offen, etwas flattrig, weiß, innen grünlich, am Grunde grün, außen braunrot. Knospen rot. Seltsame Hibride, in der die Vorzüge beider Eltern vereint erscheinen.

22. × **Yucca paradoxa.**

Blühte am 5. Juni 1903. Oberirdischer Stamm fehlt. Blätter aufrecht, gedreht, fadentragend, denen des Vaters nahe, aber falbgrün; Rispe auf schmuckem Schafte freischwebend, regelmäßig gebildet, verzweigt, mit etwas gewundenen roten Verästelungen. Blumen einzeln oder zu zwei und drei beisammen. Kelche rot, glockig, offen, weiß mit rosigem Schein, Knospen rötlich, Bracteen rosig. Ovarium grün, Pistill kurz, Staubfäden genähert mit sehr wenig Pollen. (Farbige sehr verkleinerte Tafel bei *Molon.*)

Von großem Interesse sind die Hibriden von Y. aloifolia als Mutter und den verschiedenen Zwerg-Yucca, denen ich hier einen ersten Platz einräumen möchte. Es gab deren in meinem Gärtchen eine größere Anzahl, allein ich konnte nicht von

allen die Blüte sehen, d. h. sie nicht abwarten, mit der etliche zögerten, und muß mich daher beschränken, hier nur wenige zu nennen und dürftig zu beschreiben.

YUCCA ALOIFOLIA × FILAMENTOSA

gab mir 6 Hibriden, nämlich Y. × Adenophora, Y. × fastuosa, Y. × Ismene, Y. × linearis, Y. × linifolia und Y. × virescens. Von diesen sind bisher nur drei in meinen Listen oder anderswo veröffentlicht.

23. × **Yucca Adenophora.**

Blühte zum ersten Male am 12. Juni 1903 und im folgenden Jahre am 5. Juli 1904, dann regelmäßig früher oder später, immer aber etwas später als die Mutter. Bis 1907 oberirdisch mit sehr kurzem, knollenartigem Stamm, der sich wahrscheinlich später langsam und allmählich entwickelte. Untere Blätter leicht überwallend, obere steif aufrecht, breit säbelförmig, der Mutter nahe, aber weniger dick, dunkelgrün, etwas braun gerandet und fein gezähnt (Mutter), zuweilen winzige Fäden zeigend (Vater); Stengelblätter, Bracteen stark entwickelt, ganz grün. Rispe 1 m, dicht auf die Blattfülle gestellt wie bei der Mutter. Alles geschlossen, wie man bei aloifolia findet, aber in etwas spitzem Winkel abstehend. Blüten an langen roten Stielen, fast kuglig, leicht offen, wachsweiß. Ovarium hellgrün, Pistill tief gebuchtet, rein weiß, Staubbeutel sehr lang, abstehend. Wahrscheinlich steril. Name wegen der Blumenformen.

24. × **Yucca fastuosa.**

Blühte am 2. Juli 1906. Stamm kurz, wahrscheinlich später mehr entwickelt. Blätter schwertförmig, etwas spitzig, lederartig dicklich, grün, etwas falb bereift. Schaft mit Rispe 1,50—2,00 m hoch, Verästelung wagerecht abstehend; Blüten kurz gestielt, zu zweit, groß, glockig, rein weiß, leicht grünlich am Grunde. Pistill und Antheren weiß auf lichtgrünem Ovarium. Eine stolze, schön wachsende, edle Hibride, die von der Mutter den schönen Wuchs, vom Vater großen Einfluß auf die hervorragende reiche Blütenpyramide hat.

25. × **Yucca Ismene.**

Blühte am 10. Juni 1904 und am 3. Juli 1905. Stamm bis dahin kurz, kaum über die Erde herausgewachsen, Rosette locker; Blätter lanzettlich, an der Spitze schmal auslaufend, lederig, fest, bläulich grün; Schaft mit Rispe bis 1,50 hoch, rechtwinklig verzweigt. Blumen sehr groß, langgestielt, aufgeblasen, weiß mit grünen Flecken. Knospen schön rot an den Spitzen. Pistill tief gespalten, Antheren im rechten Winke labstrebend, arm an Pollen. Wunderschöne und ganz originelle Hibride.

26. × **Yucca linearis.**

Blühte am 3. Juli 1904. In meinen Aufzeichnungen leider nicht näher beschrieben, wohl weil ich auswärts weilte. Ich kann folgende Angaben machen: Stammlos bis dahin, lockere, schöne, schmalblättrige Rosetten mit langen dicklichen, grünen Blättern und mit auf der Laubkrone sitzenden Blumenpyramide, so wie bei der Mutter, nur ist die Blütensäule verlängert und leuchtender.

27. × **Yucca linifolia.**

Blühte bei mir am 18. Juli 1906, blieb ebenfalls unbeschrieben; nur kurzer Stammansatz; schmale, lanzettliche stechende Blätter, schlanke erhabene Blumensäule mit großen und offenen Blüten von wachsweißer Farbe.

28. × **Yucca virescens.**

Blühte um 10. Juni 1903 und später am 7. Juli 1904. Bis dahin oberirdischer Stamm noch kurz. Schönes Laub, aufrecht, breit lanzettlich, dünner als das der aloifolia, mehr vom Vater, wenig spitzig, nicht steckend, etwas bereift. Blumenpyramide enorm, 1,50 m bis 2,00 m. Stengelbracteen gedreht, rot an der Basis. Verästelung spitzwinklig. Blumen weiß, gepaart, glockig mit herabgezogenen Spitzen, hellgrün, weißgesäumt, alle Organe lichtgrün! Auffallende, sehr schöne Yucca.

YUCCA ALOIFOLIA × FLACCIDA

gaben mir etliche schöne Sämlinge, von denen einer, Y. × Oceanus, am 20. Juni 1903 zuerst blühte. Zwei andere, Y. × Candolleana und Y. × columnaris, blühten später. Y. × columnaris trägt in meinen Aufzeichnungen die Notiz: flaccida glaucescens. Möglich, daß ich Pollen von dieser schönen Form zur Verfügung hatte.

29. × **Yucca Candolleana.**

Erste Blüte spät im Sommer 1905, Anfang nicht notiert; Stamm damals noch nicht entwickelt. Schöne formvollendete Rosette, Blätter aufrecht, dünner als die der Mutter, breit, grün, leicht bereift, nicht fadentragend, nicht stechend. Schaft kurz. Rispe verzweigt, pyramidal, höher als die der Mutter, aber fast so geschlossen. Blumen einzeln oder gepaart, langgestielt, reinweiß, etwas rötlich an den Spitzen. Organe verkümmert, also wohl unfruchtbar.

30. × **Yucca columnaris.**

Blühte am 10. Juni 1903 und später regelmäßig jeden Sommer. Bis dahin kurzer oberirdischer Stamm in Entwicklung. Rosette breit tellerförmig ausgebreitet. Blätter 0,60 m lang, breit säbelförmig, dunkelgrün, braun gesäumt. Schaft und Rispe sehr hoch und schlank, der untere Teil mit anliegenden, grünen, saftigen Blättern geschmückt, die an der Basis rötlich braun sind. Rispe geschlossen, beinahe säulenförmig, nach oben etwas verbreitert, reichblumig. Blumen wie flaccida und filamentosa grünlichweiß. Organe sämtlich wachsweiß. Scheint unfruchtbar zu sein. Auffallend ist der säulenförmige Blütenstand. *Molon* führt diese Hibride fälschlich als »filamentosa × aloifolia« auf.

31. × **Yucca Oceanus.**

Stamm zurzeit der ersten Blüte unentwickelt. 3 Jahre später zeigen sich oberirdische Anfänge. Rosette locker mit leicht geneigten, lanzettlichen, kurzen, dicklichen, grünen, rosig gerandeten, gering fädelnden Rändern. Schaft und Pyramide 1,50 m hoch, unten kahl; Schaftbrakteen herzförmig umfassend. Rispe geschlossen wie bei der Mutter, aber so lang als die des Vaters. Blumen gepaart, lang gestielt, etwas flattrig, weit offen, milchweiß, außen bräunlich schattiert, Knospen braun, Organe vollkommen. Hervorragende Hibride.

YUCCA ALOIFOLIA × RUPICOLA

gab mir nur eine hervorragende Hibride, nämlich: Y. × smaragdina. Y. rupicola führte bei mir nur wenigen Pollen, mit dem ich nicht weit reichen konnte, weil es auch zu ihrer Zeit wenig aufnahmefähige Pistille gab. Über die fälschliche Bezeichnung »rupestris« habe ich bereits weiter oben gemeldet.

32. × **Yucca smaragdina.**

Blühte gewöhnlich schon Ende Mai, zum ersten Male aber am 15. Juni 1902. Diese Daten sind aber so zu nehmen, daß an dem Tage die Blüte in ihrer vollen Fülle entfaltet war; die ersten Blumen waren bereits viel früher geöffnet. Diese Angaben bedeuten also die Mitte der vollen Blütenperiode dieser oder jener meiner Hibriden.

Bis dahin stammlos. Rosette gut geordnet. Blätter säbelförmig, in großer Zahl, hellgrün, leicht bereift, nicht so dick als die der Mutter, wenig zurückgeschlagen, nicht stechend. Stengelbrakteen abstehend, an ihrer Basis rot. Schaft mit Rispe 1,50 m, locker, hochelegant, mit roten Zweigen, an denen lange rotgestielte Blumen hängen, die glockig, anfangs geschlossen, später offen und leichtgrün sind. Pistill weiß. Ein seltsam rosiger Schimmer liegt auf der Blütenpracht. Auffallende Pflanze, deren Eltern leicht erkennbar sind.

YUCCA ALOIFOLIA × GLORIOSA

gab mir eine große Zahl Sämlinge, die aber untereinander meist zu sehr übereinstimmten, so daß man sie kurzerhand samt und sonders als »vomerensis« be-

zeichnen könnte. Ganz ähnliche Resultate gaben mir aloifolia und recurvifolia einerseits, wie auch aloifolia und flexilis. Das beweist auch, daß diese Gruppe sehr eng untereinander verwandt ist. Das entschuldigt aber auch den Wirrwarr, der bis auf *Trelease* unter diesen drei Spezies, oder seien es Formen einer und derselbe Art, herrschte. Mir sind sie als gute Arten willkommen, denn sie bildeten ihrerseits untereinander besondere Formengruppen, was nicht ausschließt, daß sie gelegentlich ineinander übergehen, wie z. B. gloriosa robusta sich der recurvifolia bedenklich nähert. Unter den vielen Sämlingen dieser Verbindung nahm ich nur diese drei, als gut unterschieden, heraus: Y. × Europa, Y. × Naudiniana, und Y. × vomerensis.

33. × **Yucca Europa.**

Blühte am 4. Juli 1905. Stamm bis dahin kaum nennenswert, wird erst später in Erscheinung treten. Blätterkrone sehr regelmäßig und schön mit aufrechten langen säbelförmigen Blättern, länger als die der Mutter. Schaft gedrungen, zylindrisch, grün, braunrot gezeichnet unterhalb der Schaftbrakteen, diese kurz, sitzend, purpurn an der unteren Hälfte. Rispe geschlossen, fast zylindrisch, leicht auf der Blattkrone schwebend und nicht halb in derselben geborgen wie bei aloifolia. Blumen lang gestielt, einzeln oder gepaart, geschlossen, kurz, rund wie kleine Bälle, wachsweiß, Knospen an den Spitzen bräunlich. Die Rispe ist schlanker als die der Mutter, blühte nachmals viel früher als jene im Juni. Besonders hervorragende Hibride.

34. × **Yucca Naudiniana.**

Eine Perle dieser Vereinigung, die im Juni 1905 blühte. Leider ist ihre Beschreibung in meinen Aufzeichnungen ungenügend. Stammbildend mit sehr schöner dunkelgrüner Blattmasse, deren Blätter aufrecht, konsistent und säbelförmig sind. Rispe erhaben, kurz blütenreich. Blumen geschlossen, milchweiß. Sie war dem Andenken an *Charles Naudin* geweiht, einen alten liebenswerten Franzosen, den ich in den 70er Jahren in Antibes kennen lernte. Er interessierte sich sehr für Yucca; ich sah viele mir bis dahin unbekannte Spezies lebend in seinem Garten zu Antibes.

35. × **Yucca vomerensis.**

Es liegt mir besonders daran zu betonen, daß diese Hybride nichts mit meiner Yucca filamentosa var. vomerensis zu tun hat, die weiter nichts ist als eben ein bei mir gefallener Sämling der filamentosa, von der es schöne Varietäten bei mir gab. Es liegt mir ferner daran, darauf aufmerksam zu machen, daß ich auf dem Vomero ein ganzes Gärtchen voll von diesen Sämlingen hatte, die alle denselben Eltern entstammten, so daß sie fast als samenbeständig gelten konnten. Wenn man dieselben Eltern kreuzt, werden diese sicher immer meine Yucca × vomerensis ergeben! — Ich hatte damals meinen ganzen Stock, so wie er war, an den Handelsgärtner *Ludwig Winter* in Bordighera verkauft, der sie alsbald weiter versandte und davon eine große Zahl nach Groseto sandte, wo sie der Faser wegen angepflanzt wurden. Davon werden auch Pflanzen nach Bourg-la-Reine gekommen sein, und man weiß, was Neuheitenjäger aus solchen Pflanzen zu machen verstehen. Auch verkaufte ich vor 1897 oft Yucca-Samen an alle Welt; darunter auch wohl gelegentlich gekreuzte, denn verläßliche Leute in meinem Adoptivvaterlande zu finden, ist sehr schwer. Es kann also wohl sein, daß es verschiedene etwas abweichende × vomerensis in der Welt wird geben, denn sie stammen aus Samen und nicht von einem bestimmten Individuum. Ein solches hatte ich mir allerdings als Stammpflanze ausgesucht und für diese gilt die nachfolgende Beschreibung.

Alle Y. × vomerensis, die ich als einzelne Exemplare dem Handel übergab, stammen von jenem einen Exemplare ab!

Molon, der sich nicht selten widerspricht und häufig irrt, da er oft nur Berichtetes weiterberichtet, sagt pag. 196 in seinem „Manuele" ganz richtig von dieser × vomerensis: „Yucca aloifolia × gloriosa" setzt jedoch die nicht maßgebliche Behauptung dahinter „Yucca aloifolia × pendulifolia (recurvifolia)"; erzählt aber von

ihr gleich darauf „ha il partomento della gloriosa", das ist: sie hat die Tracht (den Habitus) der gloriosa! — Meine Aufzeichnung lautet: Schöne, kraftvolle Hibride, die ungefähr mitten beider Eltern steht. Sie bildet bald Stämme, die später verästeln, ungefähr so wie bei gloriosa. Sie ist reich an Blättern, die anfangs aufrecht sind; später neigen sie durch ihre eigene Schwere und nach allen Richtungen abwärts. Diese Blätter sind weniger dick und elastischer als die der aloifolia als Mutter, oder stärker als die des Vaters. Blütenrispe gelegentlich enorm, ich maß 2,20—2,50 m. Sie ist den Rosetten genähert, aber weniger als beim Vater davon entfernt, nicht aber sitzend wie bei aloifolia, der Mutter. Die Blumen sind grünlichweiß, nickend, lax und groß, oft leicht rosig angetuscht; das mag von der Mutter stammen. Sie blüht je nach dem Alter und der Verästelung öfters im Jahre und hat diese Eigenschaft vom Vater geerbt und verbessert.

Molons Beschreibung von San Giorgio a Cremano paßt schlecht zur Y. × vomerensis. Ich weiß nicht, was er dafür sah und nahm, oder was ihm als solche gezeigt wurde. Es wurde zu allen Zeiten aus meinem Garten viel verschleppt.

YUCCA ALOIFOLIA GIGANTEA × RECURVIFOLIA

gab mir nur wenige Pflanzen aus einer wohlgeformten samenreichen Frucht. Es waren etliche vielversprechende Sämlinge davon vorhanden, aber sie kamen, solange sie in meinen Händen blieben, nicht zur Blüte, die bei dieser Verbindung merkwürdig zögerte. So konnte ich nur diese einzige folgende Hibride benennen und dem Handel bieten. *Molon,* der fast jeder meiner Hibriden, die ganz besonders auf ihn gewirkt haben müssen, etwas anhängt, sagt vom Heliodorus, diesem einzigen Kinde der obigen Verbindung, ich hätte sie irgendwo als „Varietät" meiner Y. × vomerensis bezeichnet. Das ist nichts weiter als ein Mißverständnis! Was eine Varietät, also eine bloße Form dieser oder jener Spezies ist, war mir zu jener Zeit wohl bekannt. Y. × vomerensis ist eine etwas wandelbare Hibride von Y. aloifolia × gloriosa; Y. × Heliodorus ist eine ganz andere Pflanze von Y. aloifolia gigantea × recurvifolia. Varietäten entstehen durch Aussaaten einer Spezies oder durch den beliebten „sport". Y. × vomerensis als Hibride gab einstweilen keine Früchte, also auch keine Varietäten und an Sports war bei ihr nicht zu denken. Es kann demnach nur heißen: Y. × Heliodorus gehört zu demselben Habitus- und verwandten Kreise, dem Y. × vomerensis angehört. Varietät gigantea der aloifolia und die nahen Verwandten Y. gloriosa und Y. recurvifolia berechtigen sehr wohl zu solchem Ausspruche. In Preislisten muß man kurz sein.

36. × Yucca Heliodorus.

blühte zum ersten Male auf dem Vomero am 20. Mai 1903 und später öfters zu verschiedenen Zeiten, auch im September. Stamm sehr dick wie der des Vaters, aber vielleicht nicht dessen Höhe erreichend, früh nach der ersten Blüte verästelt, unten verholzt und sehr blätterreich. Nur die unteren Blätter zurückgeschlagen wie die des Vaters, alle anderen steif aufrecht, breit säbelförmig, 0,90—1,00 m lang, 7 cm breit, dunkelgrün, leicht blau gereift, weiß gerandet, fast schneidend, winzig gesägt; Schaft von der Krone gemessen 2,75 m hochragend, für eine Yucca kolossal, sein Durchmesser 8 cm! Unteres Drittel mit langen Stengelblättern geschmückt, die, an der Basis rot, zierend erscheinen, um die Blütenpracht zu erhöhen. Rispe locker, zwischen den Eltern, aber mehr vom Vater als von der Mutter; Verästelung spitzwinklig. Blumen zu zwei und drei gebündelt, groß, kugelig wie bei der Mutter, perlweiß, außen leicht rot getuscht, halb offen. Pistill dick, vollkommen; Antheren im rechten Winkel abstehend. Eine Photographie vom Jahre 1903 zeigt den stolzen Habitus, indem die gewaltige Rispe sich der des Vaters nähert, aber geschlossener und blumenreicher erscheint. Y. × Heliodorus ist eine mächtige und stolze Pflanze, an der man die Eltern leichter erkennt, als an vielen der Hibriden mit Ausnahme, vielleicht derjenigen von Y. Treculeana.

YUCCA ALOIFOLIA PURPUREA × RECURVIFOLIA

nicht aloifolia fol. purpureis, sondern meine „purpurea" ist die Mutter. Sie gab mir nur wenige Sämlinge, von denen nur einer blühte, nämlich:

37. × Yucca Victor Emmanuel II (Vittorio Emanuele II).

So wurde sie publiziert und so ist sie in meinen Aufzeichnungen erhalten, so steht sie auch in meinen Listen.

Blühte sehr früh als Sämling am 27. November (!) 1901. Und später öfters im Juli und August. Ist demnach in dieser Hinsicht der Mutter näher als dem Vater. — Damals gab es noch keinen sichtbaren Stamm. Im Jahre 1906 war er bereits über 50 cm hoch und wächst nach wiederholter Blüte. Blätter sehr zahlreich, 0,80 m und länger, 6 cm breit, lanzettlich-spitzig, nur die unteren etwas zurückgeschlagen, alles andere starr und steif aufrecht, bläulich-grün. Schaft mit der Blattkrone 2 m hoch, 3 cm Durchmesser, gelblich-grün oder besser gesagt: grünlich-gelb, mit herzumfassenden, spitzigen, im unteren Dritteil frisch roten, oben grünen Schaftbrakteen besetzt. Eine prächtige, regelrechte, edelgeformte, elegant getragene Blumenpyramide schwebt auf der schönen Rosette, deren Wuchs tadellos erscheint. Verästelung der Rispe im spitzen Winkel, ist purpurrot, ebenso die Knospen! Blumen zahlreich, langgestielt in schöner Glockenform. Innere Segmente 6 cm lang, $2^1/_2$ cm breit, wachsweiß, die äußeren auswärts purpurbraun und grünlich. Ovarium 3 cm lang, gelblichgrün. Pistill dreiteilig, tief geschnitten. Antheren 2,25 cm lang, rechtwinklig gebogen, weitabstehend, oft verkrüppelt, wenig oder kein Pollen.

YUCCA ALOIFOLIA × FLEXILIS.

Über Y. flexilis habe ich mich weiter oben ausgesprochen. Sie gibt als Pollenträger Hibriden von überraschender Ähnlichkeit mit denen, zu welchen ihre näher stehenden Genossen aus Y. gloriosa und Y. recurvifolia die Vaterschaft haben. Daher finde ich in meinen damaligen Notizen gewöhnlich bei solchen Hibriden das Wort »vomerensis« in Parenthese. Mir machten sie alle den Eindruck als sozusagen sehr nahe verwandte Vettern und Basen.

Es gab auch von dieser Verbindung nur wenige Pflanzen. Von den wenigen blühten bis 1906 bloß drei, die hiermit folgen. Hätte ich alle Samen aussäen wollen und können, die mir meine Bestäubungen brachten, ich hätte viele tausende der mannigfaltigsten Hibriden geerntet.

38. × Yucca Casertana.

Zu Ehren eines der edelsten Pflanzenfreunde Neapels und zu bleibender Erinnerung. Blühte im Sommer 1906; eine der großen Hibriden dieser Herkunft mit sehr langen, aufrechten, dicken Blättern, eine jener Riesenrispen, behangen mit großen edlen, schneeweißen Glockenblumen. Sie wurde in den Gärten verbreitet.

39. × Yucca Helios.

Blühte am 12. Juni 1903. Stamm erhaben, dick, unten kahl, weiter oben verästelt. Blätter: nur die unteren von der Schwere gebogen, alle anderen frisch aufrecht, 80 cm bis 1 m lang, 6 cm breit, breit lanzettlich, am Grunde verschmälert, fleckig bereift. Schaft enorm, 2 m und höher, dick, Rispe blumenreich; Blumen gepaart, kurz gestielt, kugelig, geschlossen, grünlich weiß mit bräunlichen Spitzen. Ovarium grün, Staubfäden verkümmert. Ein Riese unter allen Yucca.

40. × Yucca Sieheana.

Zu Ehren des bekannten botanischen Sammlers in Messina. Blühte zuerst sehr früh, am 5. Juni 1902. Stamm im vierten Jahre 50 cm hoch, also vielversprechend. Blätterreich, robust; Blätter 1 m breit, schwertförmig, spitz, lederartig, bereits geneigt; Schaft 1,50 m, unten spitzige Stengelblätter, zur Hälfte schön purpur. Rispe ge-

schlossen, elegant. Blumen groß, glockig, geschlossen, milchweiß. Ovarium groß, grün. Pistill ungeteilt, schwefelgelb. Antheren hinfällig. Sehr wahrscheinlich steril. Sehr schöne Pflanze.

YUCCA ALOIFOLIA MARGINATA × FLEXILIS

gab mir wenige gesunde Sämlinge, bei denen der Einfluß des Pollens groß gewesen sein muß. Über beide Eltern schrieb ich bereits. Nur einer blühte und konnte gebucht werden, nämlich:

41. × **Yucca Titanus.**

Blühte am 2. Juni 1903. Stamm damals fehlend, später kurz, nach der Blüte verästelt. Ich führe, *Trelease* folgend, die Mutter als »marginata« mit an, obgleich dem Gärtner sein altes »fol. var.« viel geläufiger ist.

YUCCA FILAMENTOSA × ALOIFOLIA.

Dies ist eine höchstinteressante Vereinigung, die etwas gewagt erschien, aber gut gelang und eine große Zahl Sämlinge ergab, die allemal mehr zur Mutter als zum Vater neigten. Es war unmöglich, sie alle in ihren Verschiedenheiten festzustellen, auch blühte, solange sie in meinen Händen waren, nur ein kleiner Teil, und die besten davon sind hier beschrieben, kurz zwar, aber genügend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch filamentosa-Sämlinge als Mutter figurieren, z. B. Boissieri und Dohrnii. Keineswegs aber kommt flaccida hier in Betracht. Die Sämlinge meiner filamentosa waren von kräftigerem Wuchse als die alten in Neapels Gärten gefundenen oder sonst woher eingeführten, aus Wurzelschnitten erstandenen Pflanzen.

42. × **Yucca Ada.**

Schon als kleiner Sämling fiel sie mir ihrer schmalen Blätter wegen ganz besonders auf. Sie blühte im Sommer 1902 vom 30. Mai bis 19. Juni sehr reich und schön. Wahrscheinlich aber ohne oberirdischen Stamm. Rhizome kurz, zahlreich, verästelt. Blätter 20—40 cm, schmal lanzettlich, stachelspitzig, rinnig, dunkelgrün, bereift, braungerandet. Rispe tadellos: locker, mit überwallenden Zweigspitzen. Blüten oft paarig, sehr groß, milchweiß, am Grunde grünlich; Segmente sehr lang, halb schließend. Blühte leicht und reich.

43. × **Yucca Alexandrae.**

Blühte am 5. Juni 1903. Stämmchen damals kurz. Rosette locker; Blätter 40 cm lang, breit säbelförmig, spitzig, aber nicht stechend, blau bereift, geringe Fäden zeigend, aber dicklich wie beim Vater, malerisch geordnet. Schaft mit Rispe fast 2 m hoch. Die ganze Pyramide erscheint blumenreich auf der schönen Rosette schwebend. Brakteen purpurn. Rispe nach oben ausgebreitet. Blüten gepaart, lang gestielt, am Abend weit offen, wachsweiß, größer als die beider Eltern. Ovarium grün. Pyramide milchweiß.

44. × **Yucca Boissieri.**

Dem berühmten Botaniker zur Erinnerung. Schöne Hibride, blühte am 18. Juni 1905 und blieb bisher unbeschrieben. Stamm kurz oder fehlend. Volle Rosetten, dicht belaubt; Blätter lanzettlich, dicklich, bereift auf dunkelgrünem Grunde. Rispe 1,5 m hochragend, reichblumig, ausgebreitet; Blumen gepaart, glockig, mehr dem Vater ähnlich, rein weiß, leicht gebräunte äußere Segmente; Organe wohlgebildet; Antheren keulenförmig.

45. × **Yucca Dohrnii.**

Stamm bis dahin kaum oberirdisch gebildet. Blattreiche, schöne Rosette. mit nach allen Seiten stehenden, strammen, kurzen, dunkelgrünen, bereiften, tadellosen Blättern, aus deren Krone auf schlankem Schafte die über meterhohe Rispe aufsteigt, die eine absonderliche Säule geschlossen stehender kurz gestielter Glockenblumen, gleich denen des Vaters, trägt. Ovarium hellgrün. Pistill und Antheren weiß. Wenig

oder keine Pollenbildung. Zum Andenken an *Anton Dohrn*, den Schöpfer und Förderer der großen und weitberühmten Zoologischen Station in Neapel.

46. × **Yucca tulipifera.**

Blühte am 16. Juni 1902. Bis dahin stammlos. Blätter kurz in dichter Rosette, breit, lanzettlich, spitzig, kaum stechend, stark wellig an den Rändern, dunkelgrün. Schaft mit Rispe 1 m hoch. Stengelblätter gedreht, später trockenhäutig anliegend. Rispe pyramidal, reichblumig; Verästelung spitzwinklig. Blumen gepaart oder zu drei vereint, glockig, kurz, milchweiß, außen rotbraun; elegant zurückgeschlagene Petalen. (Tulpenform!) Knospen purpurn! Ovarium hellgrün, Pistill und Antheren milchweiß, diese keulig. Pollen wachsweiß. Merkwürdige sehr interessante Hibride.

47. × **Yucca »Washington«.**

Blühte zum ersten Male am 12. Juni 1903. Stammlos bis dahin. Blattrosette locker. Blätter 40—50 cm lang, breit lanzettlich, braun gerandet, spitzig, nicht stechend; Schaft kurz, bedeckt mit an der Basis purpurnen Brakteen. Rispe prächtig, monumental, hoch elegant. Zweige von der Last der Blumen leicht gebogen, aber nicht herabhängend. Blüten an kräftigen Stielen einzeln, sehr groß, glockig, milchweiß, außen grünlich und gebräunt; Organe wachsweiß. Scheint völlig unfruchtbar.

YUCCA FLACCIDA × ALOIFOLIA.

Diese Vereinigung gab viele Sämlinge, von denen nicht alle zu meiner Zeit blühten. Diese Sämlinge, soweit sie zur Blüte kamen, zeigen auffallende Abweichungen untereinander. Wären meine Notizen nicht an Ort und Stelle gemacht und meine Wahrnehmungen unzweifelhaft, ich selber würde dann glauben, daß nicht überall die gleichen Eltern anzunehmen seien. Das Kapitel »Yuccahibriden« ist noch keineswegs geschlossen, nur müßte es streng von gewissenhaften Männern fortgesetzt werden; es würde Überraschungen bringen.

48. × **Yucca Draco.**

Blühte zuerst am 3. Juli 1906. Bildete bis dahin einen gedrungenen kurzen Stamm. Die ganze Pflanze zeigt den Habitus der bekannten Dracaena Draco der Kanaren, für die der Unkundige, wenn sie ohne Blüte ist, sie ohne weiteres ansehen würde. Sie hat von der Mutter die prächtige Blumenpyramide, vom Vater fast alles andere. Sie wächst langsam, so daß sie in sieben Jahren in sehr gutem Boden kaum 1,75 m Höhe erreichte, auch hatte es damals den Anschein, als ob sie sich nicht weiter nach oben erhöhen, sondern in die Breite wachsen wollte. Stamm aufrecht, gerade, solid, dick, mit einer vollendeten Blattkrone, ganz wie Dracaena Draco in Form und Farbe. Blätter 70 cm lang, 5,5 cm breit, blaugrün mit ganz schmalen weißen Rändern und sehr spärlichen seltenen Fäden. Der Blütenstand ist ungefähr 1,50 m hoch, reich verästelt, reichblühend. Blumen groß, rein weiß, außen grünlich und rötlich getuscht; Organe unvollkommen. Wahrscheinlich unfruchtbar. — Wird im deutschen Klima nicht winterhart sein, ist aber als Topf- und Kübelpflanze hervorragend beachtenswert.

49. × **Yucca Mariae.**

Allen guten Marien zu Ehren. Ist eine schöne Hibride, die am 10. Juni 1903 bei mir blühte. Auf kurzem Stamme eine regelschöne, ausgebreitete Rosette. Blätter steif aufrecht, länger als die des Vaters, säbelförmig, leicht wellig, braun gerandet und bereift. Schaft mit Rispe 1,70 m. Brakteen stengelumfassend, schief, abstehend, an der Basis verschmälert und dort rot. Die Verästelung fängt auf etwa halber Höhe des Schaftes an. Rispe größer und lockerer als die der Mutter. Blumen gepaart, flatterig, weit offen, lange schmale Segmente, grünlich weiß. Ovarium säulenförmig, Pistill tief rinnig. Alle Organe rein weiß. Merkwürdige und schöne Hibride.

50. × **Yucca pygmaea.**

Blühte am 20. Juni 1905. Ist ein Zwerg mit bis dahin einfach unterirdischem Stamme. Kleine zierliche Rosetten und mit dunkelgrünen, aber weichen ganzrandigen

Blättern ohne Fäden und niedrigem Schafte mit gedrungener Blütenkrone, die etwas schlanker als die des Vaters, sonst dieser gleich ist. Blumen einzelnstehend, rein weiß mit Perlglanz. Organe verkümmert, weiß.

51. × **Yucca pyramidalis.**

Blühte am 5. Juni 1904 und ist eine der edelsten aller meiner Hibriden. Auf damals kurzem Stamme schwebt die blätterreiche Krone mit halblangen, dunkelgrünen, leicht bereiften, etwas dicklichen Blättern, die säbelförmig und nicht stechend sind. Schaft kurz; Blütenpyramide schlank, fast $1\frac{1}{2}$ m hoch; glockige Blumen, schneeweiß und von reiner tadelloser Maiglöckchenform. Neigt als Pflanze zum Vater. Der Blütenstand übertrifft den der flaccida bedeutend.

52. × **Yucca Roland.**

Blühte am 26. Juni 1903, die Mutter scheint mir einer meiner Notizen nach »flaccida glaucescens« zu sein. Stamm noch klein und kurz damals. Rosette blattreich, dunkelgrün, rundlich, mit kurzen, aufrechten, spitzigen Säbelblättern besetzt; diese gleichen mehr denen des Vaters, sind aber weniger dick und leicht bereift. Schaft schlank. Rispe bis 1,30 m, erhaben, vollendet schön, lang, eiförmig, mit langgestielten schneeweißen Glockenblüten behangen. Organe verkümmert.

53. × **Yucca stellaris.**

Blühte am 6. Juni 1903. Stamm noch fehlend. Krone vollbelaubt. Blätter 50—60 cm lang, 5—6 cm breit, spitzig, blaugrün, schön. Schaft grün, voller Brakteen, 1,20 m hoch. Rispe pyramidal. Hüllblätter häutig, rötlich. Blumen groß, ausgebreitet, ganz offen im Sonnenscheine, auch des nachts so. Milchweiß, außen rot getuscht. Knospen rot. Die einzelnen Blüten erscheinen ausgebreitet wie fliegende Vögel oder schwebende Schmetterlinge.

54. × **Yucca Theseus.**

Blühte im Juli 1905. Stammbildend. Blattkrone dicht; Blätter dunkelgrün, bereift, leicht geneigt, gerandet, etwas rinnig, scharf an den Rändern. Schaft gedrungen. Rispe kurz, dicht, etwas länger als die des Vaters, auch schmäler. Blumen glockig, groß, weiß; äußere Segmente rötlich gestreift und getuscht, offen, am Tage weniger geöffnet als abends. Ovarium hellgrün, Pistill keulig, Antheren weit oben, Pollen schwach und schwefelgelb. Jedenfalls unfruchtbare aber schöne Hibride.

55. × **Yucca tortilis.**

Ohne jeden Zweifel an ihrem Wuchse und an allen ihren Teilen als Hibride zu erkennen. Sie blühte im Juli 1905 und hatte bis dahin keinen sichtbaren Stamm. Blätter breit lanzettlich, wellig, leicht gebogen, gedreht, am Rande rauh, dunkelgrün, bereift, ohne Fäden, spitzig, aber nicht stechend. Nach dem Stande der Blätter zu urteilen, dreht sich auch der unterirdische Stamm pfropfenzieherartig. Schaft kurz. Blütenrispe mit der Verästelung leicht gedreht, seltsam malerisch, mit großen etwas flattrig offenen, schneeweißen Blumen behangen. Organe verkümmert, jedenfalls unfruchtbar.

YUCCA RECURVIFOLIA × FLEXILIS.

Im Jahre 1898 bemühte ich mich auf dem Vomero mehrfach vergebens, die mir zu Gebote stehenden blühenden Y. recurvifolia in verschiedene Gärten meiner Bekannten oder Freunde in Kreuzbestäubung zu nehmen. Es gelang schließlich nur in einem Falle; nicht mit eigenen Pollen, wohl aber mit solchen von Y. flexilis, die ihr so ähnlich ist, und so nahe steht, daß Kenneraugen dazu gehören, sie ohne Blütenstand sofort zu unterscheiden.

Den Pollen für meine Bestäubungen holte ich mir weither aus entlegenen Gärten, um sie staubfrei und sauber zu haben. Auch hoffte ich auf bessere Erfolge als die früher gesehenen, weil es in der Umgebung Neapels verschiedene Formen von ihr gab. Mir schien ein Grund der hartnäckigen Sterilität der Art darin zu liegen, daß fast alle in einer bestimmten Gegend, ja vielleicht alle des heutigen

Italiens, von einer einzigen, immer wieder durch Kopfstecklinge und Wurzelstöcke vermehrten und demnach geschwächten Pflanze abstammen, aber auch zum Teil darin, daß man selten und bloß in alten, verlassenen wilden Gärten, unverstümmelte, gesunde Pflanzen findet. Die Menschen, die dort wohnen, sind selten Pflanzenfreunde und ihre Gärtner meist noch weniger als die Herren des Landes. Sehr volle edle Pflanzen, die auf solche Weise mißhandelt werden, verlieren mit der Zeit die Kraft der Samenerzeugung. Auch gehört in diesem Falle eine ganz besonders günstige Lage und gewisse Vorbereitungen und Vorsichten dazu. Sie brachte eigene Früchte nur nahe der Meeresküste im gut gedüngten Dünensande, so in Toskana und ferner im fernen Sizilien, hier in schwerem kalkreichen Mergelboden, ebenfalls nahe an der Küste. Dorther stammen meine Früchte. Sie stimmen gut mit den von *Trelease*, a. a. O., Tafel 46, vorzüglich abgebildeten Früchten, überein, nur scheint der Nabel etwas kürzer zu sein. Gerne würde ich diese Früchte hier im Bilde zeigen, allein alle Abbildungen ruhen ferne in meinem Heim, das ich seit September 1914 nicht mehr sah, und wer kann wissen, wann und ob ich es wiedersehen werde. Wenn der Mensch erlebt hat, was ich hier in Korfu während des Krieges gesehen habe, und wem das Damoklesschwert Tag und Nacht über seinem Haupte schwebte, der ist wohl berechtigt, so zu denken. — Den Pollen der Y. flexilis brachte ich aus Genua heim; meine Pflanzen dieser Art waren zur Blüte zu schwach; es war alles noch neu bei mir, obgleich ich große Yuccas von allen Seiten, besonders aus Palermo zusammentrommelte und, ich muß dies dankend anerkennen, auch erhielt. Besonderen Dank dafür schulde ich Herrn Prof. *Borzi* in Palermo, der mir manche kostbare Pflanze gab. — Diese Vereinigung so nahe verwandter Pflanzen gab mir wenige Sämlinge, unter denen ich meine »grandis« und »superba« in Blüte sah. Der Rest glich den Eltern allzusehr, so daß ich sie von diesen nicht trennen kann.

56. × **Yucca grandis.**

Blühte Ende Mai 1904 und später wiederholt. Sie hat von der Mutter den edlen Wuchs und die schöne elegante Frucht, die sie über beide Eltern hoch erhebt. Vom Vater die langgeschäftete, lockere Blumenpyramide, mit großen, offenen, leicht schwebenden Blüten. — Stamm bis dahin kaum anhebend, verdeckt von einer seltenen Fülle der langen, breiten, lanzettlichen, scharf und elegant überhängenden Blätter von dunkelgrüner, leicht bereifter Färbung. Schaft kräftig, zur Hälfte kahl, schlank erhaben. Rispe breit pyramidenförmig mit fast horizontal abstehenden Zweigen. Blumen milchweiß, außen grün getuscht, am Tage halb, nachts weit offen. Ovarium hellgrün, lang, keulenförmig. Pistill normal, Antheren gefüllt.

57. × **Yucca superba.**

Gleicht in der Pracht mehr dem Vater als der Mutter und hat einen säulenförmigen Blumenstand, der von denen beider Eltern abweicht. Stamm bis 1906 fehlend, unterirdisch. Rosette reich, mit weit über 1 m Durchmesser, dunkelgrün; etwa 45 cm lange und 5 cm breite, schöne, nur anfangs leichtbereifte Blätter, die elegant überhängend, braun gerandet, anfangs winzig gesägt, aber nicht stechend sind. Schaft und Rispe 1,70 cm hoch, schlank, geschlossen, mit anliegenden Zweigen und sehr reichblühend. Blumen kugelrund, äußere Petalen schmäler als die inneren, weiß, grün getuscht. Eigentümliche Mittelhibride, mit dem schlanken Blütenstande hervorragend schön.

YUCCA FILAMENTOSA × GLORIOSA.

Alle Hibriden dieser bedeutenden Abteilung zeichnen sich durch eleganten, zwergigen Wuchs aus, die meisten waren, solange ich sie in meinen Händen hatte, stammlos geblieben oder zeigten bloß kümmerliche Ansätze eines solchen; trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, daß alle im späteren Alter kurze, verästelte, oberirdische Stämme ausbilden werden. Ihre schönen Rosetten, die sie als mehrjährige Sämlinge zeigten, waren blätterarm zu nennen, immerhin aber höchst dekorativ. Es konnten

nicht alle vorhandenen Sämlinge aufgestellt werden. Alle sind höchst blühwillig und etliche zählen zu den schönsten meiner Hibriden. Die Bemerkungen *Molons* bei den einzelnen Hibriden sind unzutreffend.

58. × **Yucca albella.**

Eine der frühblühendsten aller Yucca, die bei mir bereits im Mai 1901 ihre Pracht entfaltete. Stammlos. Kleine formenschöne Rosette, mit blaugrünen Blättern geschmückt, Blätter am Rande fadentragend. Rispe kurz, reichblühend, Blumen reinweiß. Wie es scheint, durchaus unfruchtbar. Zwergige leichtblühende Hibride.

59. × **Yucca candida.**

Blühte am 20. Juni 1903. Rosette locker, auf unterirdischem kurzen Stamme. Blätter lax, leicht, dünn, wellig, rinnig, konkav, dunkelgrün, bläulich belegt, fadentragend, 50 cm lang, Schaft zylindrisch, lichtgrün, 1 m. Wenige Stengelbrakteen, spatelförmig, purpurbraun, obere häutig; Rispe locker, elegant, ausgebreitet. Blumen schneeweiß, ausgebreitete Segmente, weit offen. Organe vollkommen. Blütenyucca ersten Ranges. Hat viel vom Vater und die laxen Blätter von der Mutter.

Notiz. Eine Y. × chinensis kommt in meinen Aufzeichnungen nicht vor und ich kann jetzt nicht nachforschen, wo dieser Name für eine meiner Hibriden in Florenz, im Jahre 1906, wie *Molon* sagt, gegeben wurde. Da liegt ein Irrtum vor. Ich vermute, daß es sich um × candida, statt um × chinensis, handelt.

60. × **Yucca Engelmannii.**

Bis dahin stammlos. Blätter 40 cm lang und 4 cm breit, schwertförmig, blaugrün, braun gerandet, genau zwischen Vater und Mutter liegend. Schaft beblättert, 1—1,20 cm. Rispe von edler Bildung, Zweige in leichter Krümmung abstehend. Knospen purpurn; Blumen groß, länglich wie die der Mutter, schön weiß, außen braun getuscht.

61. × **Yucca ensata.**

Blühte am 5. Juni 1902; bis dahin stammlos. Elegante Rosette, Laub locker geordnet, ganz wie gloriosa, breit, konkav, säbelförmig, spitzig, dick, dunkelgrün, bereift, etwas fadentragend. Rispe 1 m hoch, Schaftblätter unten rot, Rispe locker, Blumen groß, schalenförmig offen, grünlichweiß, Ovarium kurz, grün, Griffel verkümmert kurz, Antheren weiß. Edle Hibride. *Molon* irrt sich auch in seinen Angaben über diese Pflanze.

62. × **Yucca floribunda.**

Blühte am 5. Juni 1902 und ist bis zuletzt oberirdisch stammlos geblieben. Schöne Rosette, aber nach der Blüte unschön geteilt. Zwergige buschige Pflanze, die durchaus nichts mit Y. recurvifolia zu tun hat. Blätter kurz, schlaff, sichelförmig nach oben, spitzig, blaugrün, ohne Fäden. Schaft beblättert, dieser rot an der Basis. Rispe schlank, 1—1,50 m, locker, Zweige wagrecht abstehend, wie die Blumenstengel rotbraun. Blumen glockig, halbgeschlossen, wie beim Vater, milchweiß, Antheren rechtwinklig. Blühte zuerst im Juni 1901, dann 1902 mit 4 Rispen und 1903 mit drei Rispen. Ihr Name ist also gut gewählt. Leider wußte ich bei der Aufstellung ihres Taufscheines nichts von ihrer *Deleuil*schen Namensschwester, sonst würde ich einen andern Namen für mein blumenreiches Wesen gewählt haben. Auch hier treffen *Molons* Angaben nicht zu.

63. × **Yucca margaritacea.**

Blühte am 12. Juni 1906 und genau am 12. Juni 1907 zum zweiten Male. Alle meine Y. filamentosa × gloriosa zeichnen sich durch williges und reiches Blühen aus. Bis dahin ohne Zeichen oberirdischen Stammes. Rosette vollaubig, lax, ungleich, wie die der Mutter, Blätter kurz, schmal, lanzettlich, dicklich, wie beim Vater, sichelförmig, gestreift, grün und blaugrün im Wechsel, also ganz Mutter und Vater im Wechsel. Eine wunderbare Schöpfung. Rispe 1 m, Schaftblätter häutig.

Rispe locker, Blumen lang gestielt, flattrig wie bei der Mutter, wachsweiß, äußere Petalen außen braunrot schattiert. Pistill auseinandergetrieben, lang, reinweiß, Antheren hinfällig. Sehr reich und leichtblühende Hibride.

64. × **Yucca micans.**

Meine Notizen lauten: filamentosa × gloriosa nnd so ist es auch. Y. rupicola hat mit dieser Hibride nichts zu tun. Bis 1906 ohne oberirdische Stammzeichen. Rosette leicht, locker, elegant. Blätter aufrecht, lanzettlich, kaum stechend, am Rande wellig, etwas gedreht, dunkelgrün, bereift, braungerandet. Schaft und Rispe schlank, 1,20 m hoch, Stengelblätter über die untere Hälfte rot, Rispe kurz, locker, Blüten weit offen, weißgrün an der Basis. Ovarium groß, grün, Pistill kurz, reinweiß wie die Antheren. Blühwillige reichblühende Hibride.

65. × **Yucca Moraea.**

Blühte am 18. Juni 1902 und danach regelmäßig jeden Sommer. Stammlos bis 1906. Rosette anfangs ziemlich rundlich, nach der ersten Blüte verschwindend. Habitus von nun an wie alle kräftigen Y. filamentosa media. Blätter lax, nicht steif, nicht stechend, dunkelgrün, Schaft mit Rispe 1 m hoch, Stengelblätter entwickelt, braungerandet. Zweige im spitzen Winkel. Blumen lang gestielt, glockig, weit offen, wachsweiß, grünlich getuscht. Ovarium lebhaft grün. Pistill lang, verkümmert. Reichblühende edle Hibride. Moraea erinnert an jene blendendweißen Iris.

66. × **Yucca Parthenope.**

Blühte im Juni 1902 und später regelmäßig jeden Sommer. Bis 1906 kurzer oberirdischer Stammansatz. Rosette regelmäßiger als die der Brüder derselben Eltern. Blätter lang, elegant, oft auch überhängend, dicklich wie Y. gloriosa, lederartig, lanzettlich, kaum stechend, dunkelgrün, in der Jugend kaum bereift, braun gerandet, mit Fäden. Rispe 1 m hoch. Schaftbrakteen kurz mit brauner Basis. Rispe schlank, mit im spitzen Winkel anliegenden Zweigen. Blüten lang gestielt, mittelgroß, weit offen, weiß, äußere Segmente braun getuscht. Antheren sehr kurz,

67. × **Yucca praecox.**

Soviel ich notiert finde, war diese die zuerst blühende Hibride aller meiner Yucca, deswegen gab ich ihr diesen Namen mit auf den Lebenspfad. Stammlos, buschiger Wuchs; Blätter 40 cm lang, breit lanzettlich, später etwas schlaff überhängend. Blumen glockig, Petalen spitz, reinweiß, am Grunde grün. Blüht leicht und reich in jedem Sommer.

68. × **Yucca Rekowskiana.**

Vielleicht die schönste dieser Sektion. Blühte am 10. Juni 1902 und wurde dem damaligen Generalkonsul des Deutschen Reiches in Neapel, *von Rekowski*, zu Ehren benannt. In Gardeners' Chronicle 1902, II, pag. 90, ist sie vorgeführt. Stamm früh entwickelt, kurz, dick, fest und solide. Regelreche Rosette, elegantes Laub, schöne Tracht. Blätter strahlig, nach allen Seiten dringend und hängend, fast wie gloriosa, breit, schwertförmig, dunkelgrün, braungesäumt. Stengelbrakteen purpurn. Rispe geschlossen, hochragend, wie bei filamentosa, 1—1,5 m hoch, elegant, geschlossen, oben verbreitert. Blumen lang gestielt, oft zu dreien vereint, kugelrund, mit am Tage geschlossenen Segmenten, abends und nachts geöffnet, was auf den Vater deutet; rein weiß mit ebenfalls rein weißem Ovarium, selten rot. Pistill tief geschlitzt. Antheren horizontal, abstehend. Sehr edle schöne Pflanze.

69. × **Yucca robusta.**

Blühte am 8. Juni 1902 und darauf jeden Sommer, immer aber bloß einmal, wie überhaupt alle meine Hibriden dieser Sektion, zum Unterschiede von ihren Basen, den recurvifolia-Hibriden. Ohne Stamm bis 1906, jedenfalls aber nach der Blüte verästelt auf kurzer, oberirdischer Stammbildung. Kraftvolle, auffallend robuste Pflanze, mit kurzen, aufrechten, nach innen gekrümmten, breit säbelförmigen

Blättern, die etwas konkav, am Rande gewellt sind, auch spitzig, aber nicht stehend, dunkelgrün, bläulich getuscht. Alles deutet auf gloriosa. Rispe 1,20 m; Stengelblätter grün; Äste im Winkel von 40° abstehend, braunrot. Blumen einzeln oder gepaart, groß, mit zurückgeschlagenen Zipfeln, wachsweiß. Äußere Petalen grünlich getuscht. Ovarium lichtgrün. Pistill und Antheren weiß.

70. × **Yucca Triton.**

Blühte Juni 1902 als einer der Erstlinge meiner Ernte und blieb oberirdisch ohne Stamm, wenig Blätter; Rosetten arm, später nach der Blüte ineinander gewirrt, einen dichten Busch bildend. Blätter etwa 40 cm lang, sehr breit, lanzettlich, spitzig, kaum stechend, fädentragend, dunkelgrün, blau schattiert und braun gesäumt. Stengelblättter am Grunde rot, in der Mitte zusammengeschnürt. Schaft mit Rispe 1—1½ m hoch; diese locker, pyramidenförmig; Verästelung elegant gebogen. Blumen lang gestielt, glockig, groß, fast kugelig und nachts weit offen, vergebens die Pronuba erwartend, milchweiß, mit rötlichen Schattierungen an den äußeren Petalen. Knospen rötlich. Ovarium schlank, grün, Pistill tief gespalten. Antheren weiß, behaart. — Keine Spur deutet auf recurvifolia!

71. × **Yucca Wilhelmi (Guglielmi).**

Eine der ersten meiner Ernte. Blühte am 15. Juli 1901 und blieb stammlos. Blätter schlaff, dünn, spitzig, hochragend, später in wirrem Knäuel, 50 cm lang, 3—5 cm breit, schön blaugrün, braungerandet, kaum mit Fäden. Schaft mit Rispe bis 1 m und höher, breit, sehr reichblumig. Blüten kugelig, wachsweiß, außen grün schattiert, abends weit offen. Knospen an der Spitze braun. Nicht genau in der Mitte zwischen den Eltern stehend und keine Spur von recurvifolia!

YUCCA FILAMENTOSA MEDIA × GLORIOSA.

Eine Y. filamentosa major gibt es nicht. Man hatte mir filamentosa media unter diesem zu Unrecht da und dort vorkommenden Namen aus Antibes gesandt. Später erkannte ich nach *Treleases* guter Abbildung meine Pflanze als media, eine Annäherung an flaccida. Sie gab mir wenige Sämlinge, von denen ich drei zur Zeit der Blüte notieren konnte.

72. × **Yucca bicolor.**

Blühte am 10. Juni 1903 und später regelmäßig jeden Sommer. Der Habitus ähnelt dem der Mutter, deren Einfluß unverkennbar ist. Blätter 45 cm lang, 3 cm breit, aufrecht, spitzig, dunkelgrün, vom Vater, blau schattiert, hellbraun gesäumt. Schaft erhaben, mit Rispe 1,55 m hoch, wahrscheinlich höher in gutem Boden. Rispe oben verbreitert, unregelmäßig, mit 16 Verzweigungen, locker, sehr reichblumig. Blumen grünlichweiß, abwechselnd weiß und lichtgrün liniert, äußere Segmente braunrot getuscht.

73. × **Yucca elegantissima.**

Blühte als eine der ersten meiner Hibriden im Sommer 1901, danach aber nicht jeden Sommer. Sie entwickelt eine große Blattrosette und braucht längere Zeit die Blüte vorzubereiten. Ausnahmsweise ist diese wundervolle Pflanze etwas kurz in meinen Aufzeichnungen beschrieben. Sie war so schön, daß ich darüber die Hauptsache vergessen habe, nämlich sie um so genauer zu notieren. — Prachtvoll, mit etwa 50 cm langen und 3 cm breiten, also recht schmalen Blättern, die leicht und elegant geordnet und getragen, jedes Auge entzücken, das Sinn für Schönheit hat. Sie leuchten förmlich im bläulichen Silberglanz des wallenden Laubes. Ihre Pracht deutet nur wenig auf die Mutter, ganz auf den Vater. — *Molon* irrt auch hier, er hält alles für Y. flaccida oder recurvifolia, besonders wenn es sich um leicht getragene Blätter handelt. — Sie ähnelt Y. imperialis, aber sie ist kleiner, zierlicher, und die Färbung des Laubes ist weit schöner. Schaft schlank, Rispe locker. Blumen groß, abends weit offen, ähnlich denen der Mutter, reinweiß, blendend im Mondenlicht und am Tage. Erste Blüte am 27. Mai 1901. Sie ist eine so

edle und schöne Pflanze, daß sie wohl in jeder Schönheitsausstellung den ersten Preis verdiente.

74. × **Yucca elmensis** (»St. Elmo«).

Benannt nach dem Ort St. Elmo; ist im Namen der Doppelgänger zu meiner filamentosa-Varietät, die ich oben anführte. Ich würde sie deswegen lieber St. Elmo nennen. Stammlos bis dahin. Rosette schön regelmäßig vor der ersten Blüte. Blätter zahlreich, breit lanzettlich, spitzig, stechend, dunkelgrün, bereift, braun gerandet. Schaft mit Rispe 1,20 m und höher. Schaftblätter in der Mitte eingeschnürt, verschmälert, an der Basis rot. Verästelung der Rispe spitzwinklig. Blüten kurz gestielt, rundlich, bauchig, grünlichweiß. Ovarium sehr klein, weiß. Pistill lang, geschlossen, Antheren der Narbe auffallend genähert. Auch diese Pflanze, deren Blätter nicht überhängen, wurde von *Molon* nicht richtig erkannt; sie hat mit den von ihm vorgeschlagenen Eltern nichts zu tun.

YUCCA FILAMENTOSA × RECURVIFOLIA.

Wir haben es hier mit einer höchst wertvollen Verbindung zu tun, von deren Sämlingen ich nachstehend unter sorgfältiger Auswahl nur das beste beschrieb. Alle zeigen viel vom Charakter des Vaters, manche aber gleich viel von beiden Eltern. Immerhin macht sich recurvifolia, besonders in der Pracht und der Belaubung hervorragend bemerkbar. Indessen, es ist ein noch nicht geklärtes, höchst wichtiges Schwanken unter allen Hibriden der filamentosa und flaccida einerseits sowie den gloriosa, recurvifolia und flexilis samt ihren Formen andererseits. Trotzdem erkennt das schärfere Auge leicht gewisse Grenzen oder Übereinstimmungen.

75. × **Yucca Aurora.**

Blühte zuerst am 20. Juni 1903, und dieser ersten Blüte folgte in den kommenden Jahren oberirdische Stammbildung. Rosette regelrecht, in der Tracht ähnlich dem Vater, nur sind die Blätter kürzer und schmäler und zugleich weniger zurückgeschlagen. Sie sind 40—50 cm lang und $2^1/_2$ cm breit, säbelförmig, nicht stechend an der Spitze, blaugrün bereift, Schaft 1,50 und höher, zylindrisch, dick, braun. Die Verzweigung hebt dicht über der Rosette an, sie ist unregelmäßig, geschlossen, aber doch elegant, blütenreich. In voller Entwicklung erreicht der ganze Blütenstand 2,90 m. Blumen lang gestielt, meist gepaart, mit langen welligen Petalen, Tag und Nacht weit offen, flatternd, milchweiß, außen schattiert. Ovarium und Organe sehr lang. Prachtpflanze!

76. × **Yucca Ceres.**

Blühte am 19. Juni 1903 und blieb bisher stammlos, bildete aber einen Kranz von Rosetten. Blätter kurz, dicklich, lanzettlich, spitzig, 40 cm lang, 5 cm breit, schließlich zurückgeschlagen, bläulich bereift und fadentragend. Rispe 1,60 m hoch, Schaft stielrund, hellgrün, Rispe auf halber Höhe, frei schwebend. Zahlreiche dicht anliegende Stengelblätter, lanzettlich, etwas seitlich quirlig, ganz purpurrot, nur an den Spitzen grün. Blütenstand pyramidal; im spitzen Winkel stehende Verästelung. Blumen meist einzeln, langstielig, glockig, tags geschlossen, wachsweiß mit schmalen Petalen. Ovarium sehr lang, alle Organe meist wohlgebildet. In späteren Sommern trug die Originalpflanze 5 Blumenpyramiden zu gleicher Zeit! Eine herrliche Hibride.

77. × **Yucca exsultans.**

Blühte zum ersten Male am 15. Juni 1902, in den folgenden Jahren regelmäßig zu verschiedenen Zeiten und bildete einen kurzen Stamm. Blätter kürzer als die des Vaters, aber überhängend konkav-rinnig, wellig am Rande, breit schwertförmig, spitzig, dunkelgrün und in der Jugend leicht bereift. Die großen, breiten, schwertförmigen Stengelblätter sind an der Basis purpurrot. Rispe einen Meter lang, schlank, fast säulenförmig; Blumen glockig, eirund mit spitzigen Segmenten.

Knospen grün. Ovarium kurz und dickrinnig. Pistill dreirippig, tief gebuchtet. Antheren keulenförmig. Sehr schön.

78. × **Yucca Federicus Cäsar.**

Blütenreich gleich im ersten Jahre am 12. Juni und abermals am 3. Juli an einer anderen, kleineren Säule, als die erste noch nicht verblüht war. Tracht der des Vaters ähnlich, aber niedriger, kompakter. Blätter lang, elegant zurückgeschlagen, dunkelgrün, bereift in der Jugend, braun bordiert und spitzig. Schaftblätter stengelumfassend, rot an der Basis, schaufelförmig, spitzig. Schaft rotbraun! Rispe locker mit abgeneigten Zweigen im spitzen Winkel wie die Mutter, aber größer. Blüten lang gestielt, eirundlich, mit spitzen Petalen, reinweiß, halboffen. Ovarium weiß. Pistill sehr lang, trifid, Antheren milchweiß. Dekorationspflanze ersten Ranges.

79. × **Yucca Lachesis.**

Blühte am 24. Juni 1903 und später regelmäßig. Doch brauchen die Hibriden von recurvifolia zur Vorbereitung mehr Zeit als die der gloriosa und selbst flexilis. Bisher stammlos. Rosette flattrig, unregelmäßig, Blätter dünn, lang, etwas gebogen, schlaff, dunkelgrün, bereift, fadentragend, ganz von der Mutter stammend, 60 cm lang und 3 cm breit. Rispe 1,4 m, von unten auf blühend, also ganz der Vater, sogar noch verbessert. Schaftblätter umfassend, angedrückt, untere Hälfte purpurn, spitzig. Blumen gestielt, meist allein, mit langen zugespitzten Petalen, grünlich weiß, außen braunrot. Eine etwas düstere Trauerpflanze. Ich bemerke abermals, daß ich mit Vorliebe den Pollen so weit her als tunlich brachte und nicht immer von den eigenen Pflanzen nahm, auch deshalb, weil nicht allemal zur passenden Verwendung blühende männliche Pflanzen bereit standen.

80. × **Yucca lanceolata.**

Blühte am 23. Juni 1906 und blieb bis dahin stammlos. Blätter 50 cm lang, 3 cm breit, lanzettlich, nach väterlichem Vorbilde gebogen, grün, leicht bereift, Schaft 1,60 m, reich mit Stengelblättern besetzt, diese an der Basis purpurn. Petalen weiß, schmal, lanzettlich, Pistill dünn, lang gedehnt.

81. × **Yucca Magnolia.**

Blühte am 25. Juni 1902. Stamm bis dahin sehr kurz, eine schöne Rosette tragend. Blätter kurz, breit säbelförmig, spitzig, rinnig, stark bereift, braun gerandet. Stengelbrakteen verkrüppelt, am Grunde rot. Schaft und Rispe 1,25 m hoch. Rispe geschlossen, pyramidenförmig. Blumen groß, gute edle Form, weit offen auch am Tage, daher der Name. Segmente eirund, reinweiß; Ovarium dick, stark bereift; Pistill dick, tief gelappt, alles blendend weiß. Sehr schön und abweichend von allen anderen.

82. × **Yucca peregrina.**

Blühte am 20. Juni 1901 und blieb lange Zeit stammlos. Hochedle gute Rosette, die, mit der Zeit aneinander gereiht, große Büsche mit wirren Blattmassen bilden. Blätter aufrecht, sichelförmig, breit, kurz, spitzig, dunkelgrün, leicht bereift, weiß gesäumt und fädelnd. Schaft und Rispe 1 m, diese locker, mit weit ausholender Verästelung. Blumen langgestielt, flattrig, weit geöffnet, wie fliegende Schmetterlinge, grünlichweiß, fast sternförmig ausstrahlend. Ovarium lang. Pistill tief gelappt, von kräftigen Antheren umgeben. Malerische sehr merkwürdige Pflanze, die zudem sehr leicht und reich blüht. Ich besitze eine Farbentafel von ihr.

83. × **Yucca princeps.**

Blühte am 18. Juni 1903 und gab zur Verwechslung mit einer früher so bekannten Hibride, der »flexilis × recurvifolia variegata«, Veranlassung. Beide Pflanzen glichen sich in manchen Stücken: Tracht, Laub und Blütenstand. Zugunsten dieser schöneren ließ ich die zuerst veröffentlichte fallen, obgleich ihre Herkunft ungleich auffallender und interessanter schien. Zwei gleiche Pflanzen konnte ich aber dem Handel nicht zuführen und so siegte dieser Sämling! Von der geringen Panachee des Vaters war an princeps Nr. II keine Spur zu finden.

In »Flora and Sylva« 1904 ist eine Mitteilung, die sich auf princeps II bezieht. Man soll sich niemals bei solchen Arbeiten mit der Veröffentlichung übereilen; es ist viel sicherer, darüber Jahre vergehen zu lassen. Hier folgt die Beschreibung von princeps Nr. I:

Stamm sehr kurz. Rosette tadellos, ausgebreitet, sehr schön und reich belaubt. Blätter 70—80 cm lang, 4 cm breit, leicht blaugrün, schöner als die des Vaters, weiß gesäumt, fadentragend, lanzettlich, spitzig, nach allen Seiten wunderbar regelmäßig verteilt. Schaft bis 2 m hoch, zylindrisch, bereift, unter den Schaftblättern braunrot gefleckt, die Stengelblätter umfassend, konkav, lanzettlich, spitzig. Lockere reichblühende Pyramide. Blumen einzeln, langstielig, geschlossen, grünlich schattiert. Organe vollkommen, Ovarium hellgrün! Ganz besonders ausgezeichnete Hibride mit roten Knospen. Hervorragend schön.

84. × **Yucca viridiflora.**

Blühte am 10. Juli 1901 und in der Folge öfters. Stamm kurz, später verästelt. Rosette elegant getragen. Blätter halblang, sichelförmig, schlaff, aber fester als die der Mutter, fast aufrecht, kaum geneigt, ziemlich dunkelgrün. Rispe freitragend, aufrecht, lang eiförmig, 1,25 m und höher. Schaft grün, mit verkümmerten Brakteen besetzt. Verästelung leicht und schön. Blumen einzeln, langgestielt, auch am Tage weit offen, mit eirunden Segmenten, lichtgrün auf weißlichem Grunde. Knospen grün, an den Spitzen rötlich. Brakteen rosenfarben. Ovarium grün. Pistill kurz verkümmert. Antheren weiß, genähert. Schöne, auffallende und reichblühende Hibride, der allgemeinen Kultur wert. Eine kolorierte Tafel in meinem Besitz.

85. × **Yucca Willmottiana.**

Blühte am 20. Juni 1901. Raschwachsende, frühe, hervorragende Pflanze, die ich zu Ehren der berühmten Pflanzenfreundin Großbritanniens, Miß *Willmott*, benenne. Bis dahin stammlos, mit ausgebreiteter Rosette und langen, schmalen linealen, elegant zurückwallenden, nicht stechenden, blaugrünen Blättern, die fadentragend auch an ihre Mutter erinnern. Schaft und Rispe 2 m, erhaben, schlank, mit kurzen, anliegenden Stengelblättern. Rispe locker, Zweige im Winkel von 50° leicht und graziös getragen. Blumen rein weiß, groß, auch am Tage weit offen, wie fliegende Vögel, milchweiß, Knospen grünlich, Ovarium grün, Pistill schneeweiß. Organe regelrecht, vielleicht fruchtend.

YUCCA FILAMENTOSA MEDIA × RECURVIFOLIA.

Diese Vereinigung gab mir wenige, aber sehr schöne Hibriden, die viel vom Vater erbten, aber auch manches Gute von der schönen und reichblühenden Mutter. Was ich als filamentosa major und teilweise auch als: filamentosa bracteata besaß, mußte ich später, als ich *Trelease* »The Yucceae« las, als filamentosa media erkennen. Daher sind frühere Angaben in meinen Listen oder in »Flora and Sylva« als nicht richtig zu streichen.

86. × **Yucca fulgens.**

Blühte im Juni 1905 und war bis zuletzt stammlos. Rosette blätterreich, elegant. Blätter säbelförmig, etwas gebogen, lederig, dicklich, zumeist aufrecht, später geneigt, bläulich, weiß gerandet, an den Spitzen abrupt verschmälert. Schaft kurz. Rispe pyramidal, malerisch mit etwas gedrehten Zweigen von purpurner schöner Färbung. Blumen einzeln, an roten Stielen lang hängend, von blendend weißer Farbe, auch am Tage geöffnet. Ovarium und alle Organe weiß. Prächtige Hibride. Vielleicht der Blüten wegen in dieser Gruppe die allerbeste.

87. × **Yucca Imperator.**

Eine meiner auffallendsten und schönsten Hibriden, die sich besonders durch reiche Blattfülle und williges Blühen hervorragend auszeichnet und als Einzelpflanze auffällt. Blühte schon als junger Sämling am 25. Juni 1901, bildete später verzweigte kurze Stämme ähnlich dem Vater. Blätter lang und breit, die breitesten

aller Hibriden von recurvifolia als Vater, dunkelgrün, blau bereift, lanzettlich spitzig, ganz monumental, regelmäßig, eine weite Riesenrosette bildend, kaum stechend, aber mit schneidenden Rändern, Schaft wenig beblättert, Stiel rund, unten ganz kahl. Erst an der oberen Hälfte hebt die Verästelung mit 25—30 Verzweigungen an. Rispe säulenförmig; Zweige gleichlang im spitzen Winkel, oben nach innen elegant gekrümmt! Schaft und Rispe 2,50 m hoch. Blumen glockig, klein, leicht offen, rein weiß mit braunen Spitzen. Antheren dem Pistill sehr genähert.

88. × **Yucca regia.**

Die Königliche! Blühte im Juni 1902 und hat mehr von der Mutter als vom Vater geerbt. Bis dahin stammlos. Rosette tadellos; Blätter dicht, breit lanzettlich, scharf an den Rändern, 50 cm lang, wie bei der Mutter, nur länger, aufrecht nach allen Seiten strebend, fadentragend. Schaft erhaben, 2 m, purpurrot, Schaftblätter zahlreich, blaugrün, oben rotbraun! Spitzig! Blütenpyramide gleichmäßiger als die des Vaters. Blumen groß, geschlossen, nur abends offen, weiß, grün getuscht. Organe vollkommen.

89. × **Yucca Sanderana.**

Frühblühend am 29. Juni 1901, stammlos bis dahin, aber zahlreiche Rhizome und Knollenaugen nahe der Erdoberfläche treibend. Dieser Umstand und die vielen Schaftblätter deuten auf filamentosa bracteata, und als von dieser Mutter abstammend nannte ich sie in »Flora and Sylva« 1904. Nun trägt aber auch »media«, wenn auch schwächer entwickelte Schaftblätter, und ich erkannte zu spät, daß etliche meiner »bracteata« echte »media« waren. Indessen ist alles das wenig belangreich; wichtiger ist, daß die Mutter keine flaccida ist sondern eine echte filamentosa. Blätter dicht gereiht, dunkelgrün, leicht bereift, spießförmig, bräunliche Ränder, scharf, schneidend, fadentragend, 80 cm lang. Schaft schlank, 2,20—2,50 m hoch, an der Basis 4 cm Durchmesser, braunrot, an der oberen Hälfte reich verästelt. Zahlreiche Schaftblätter, am Grunde lebhaft braunrot, oben grün, braun gerandet, spitzig. Blumen meist gepaart, milchweiß, außen am Grunde grünlich, weiß, glockenförmig; Perigon 6 cm lang, breit lanzettlich, die äußeren schmäler. Narbe wachsweiß, geschlossen. Staubfäden ungleich entwickelt. Bringt mit Hilfe der Menschenhand vollkommene, dünnschalige Früchte und keimfähige Samen.

90. × **Yucca victorialis.**

Blühte im Juli 1904 und bildete danach einen kurzen oberirdischen festen Stamm. Rosette voll, breit, prächtig, mit grünen Blättern, nicht bereift, aber von einem seltenen schwefelgelben Schein übergossen. Blätter lang, breit, spitzig, elegant zurückgeschlagen, wie beim Vater. Rispe schlank, säulenförmig mit angedrückten Zweigen. Blumen groß, halboffen, wachsweiß ohne Grün. Organe verkrüppelt auf gelblich grünem Ovarium. Der blaß- oder schwefelgelbe Schein der Blätter hat nichts mit Blutarmut zu tun, ist vielmehr ein Spiel und Zeichen großer Lebenskraft. Sehr auffallende Hibride.

91. × **Yucca Klotho.**

Blühte zuerst am 20. Juni 1903 auf damaligem noch sehr kurzem Stamme. Rosette locker, armblättriger als die des Vaters, der sie viel ähnelt, aber nicht weniger dekorativ ist. Sie ist eine verkleinerte Ausgabe der recurvifolia, soweit es ihre äußere Erscheinung betrifft. Blätter 40—50 cm lang, 3 cm breit. Schaft 1,25 m, von grünen Blättern ganz bedeckt. Rispe locker, pyramidenförmig, sehr kräftig. Blumen an kurzen Stielen, gepaart, weit offen auch am Tage, mit schmalen langen Segmenten, wachsweiß, Knospen braun. Bracteen der Rispe gleichfalls auffallend kräftig entfaltet, ebenfalls braun. Organe verkrüppelt.

92. × **Yucca Cybele.**

Blühte im Juli 1905 als später Sprößling eines reichen aber späten Vaters, dem sie in der Tracht sehr ähnlich ist, nur sind ihre Blätter dunkelgrün, nicht falb

und nicht getuscht, aber, obgleich dünner als bei recurvifolia, ebenso elegant getragen. Bis dahin stammlos, Schaft und Rispe 1,60; jener mit braunen kräftigen Blättern bedeckt. Rispe geschlossen, reichblühend. Blumen düster weißlich mit reich purpurbraun außen getuscht und marmoriert. Organe verkümmert. Ovarium lang, Pistill gespalten. Antheren dünn, fast ohne Pollen.

93. × **Yucca imperialis.**

Dieses kleine Wunder an Schönheit und Vollkommenheit blühte zum ersten Male auf dem Vomero am 28. Juni 1901. Sie ist ein raschwachsender Sämling, der seine Pracht frühe entwickelt. Ich muß bei ihr etwas länger verweilen. Sie erschien zuerst in meinen Listen im Jahre 1902 als Y. filamentosa flaccida × gloriosa glauca pendula. Es ist dabei zu bemerken, daß auch in der Botanik, und nicht bloß in den Gärten, Y. flaccida längere Zeit, ja bis auf *Treleases* Monographie als Varietät von filamentosa galt. Auch war die Mutter mir so bezeichnet worden. Ebenso galt Y. recurvifolia oft als Form der Y. gloriosa. Um die Eltern mit rechten Namen zu versehen, gab ich wie es sich damals gehörte, an: »flaccida × pendulifolia«, um nunmehr nach *Trelease* richtig »flaccida × recurvifolia« zu schreiben. Diese notwendige Änderung benutzt *Molon*, um mich als inkonsequent hinzustellen.

Schon die Jugendrosette des herrlichen Laubes oder, sagen wir lieber: der Blätter schwebt auf einem kurzen oberirdischen Stamme. Die Blätter sind lederartig, dicht gereiht, lanzettlich, beiderseits blaugrün in eine bräunliche Spitze auslaufend, 0,80—1,00 m lang, 5—6 cm breit. Im Winter und in reiner Sonne ist die Pflanze silberglänzend, fast so in der Art, wie es Gnaphalium lanatum ist. Ränder scharf, bräunlich, etwas fadentragend. Schaft zylindrisch, kräftig, 2 m hoch, unten mit häutigen Anhängseln, die weiter oben in schlaffe kurze Brakteen übergehen. Rispe pyramidenförmig, schlank. Verzweigung im spitzen Winkel nach oben. Schaft oben gefurcht, 16—24 Verästelungen tragend. Blüten langgestielt, nickend, gepaart. Äste und Stielchen drüsig, haarig, weich, Knospen schlank, an der Spitze purpurn. Perigon 6 cm lang, 2 cm breit, breit lanzettlich, eiförmig, spitzig, milchweiß mit rot schattiert, glockig, am Tage leicht schließend, halb offen am Abend und des Nachts. Ovarium leicht grün, sehr groß, mit fast 1,5 cm langem Pistill. Antheren kurz, weit voneinander entfernt. — Eine prächtige Farbentafel ist in meinem Besitz. Diese edle und schöne Hibride sollte keinem Garten fehlen.

94. × **Yucca Koelleana.**

Meinem verstorbenen Freunde, dem Rosengärtner *W. Koelle* in Augsburg, zum Andenken. Man schreibe daher »Koelleana«, nicht »Koelliana«. Blühte zum ersten Male am 10. Juni 1904 und zeigte schon damals ein reich entwickeltes, unterirdisches Netz von Stämmchen und Rhizomen, aber keinen oberirdischen Stamm. Rosette ausgebreitet, deutet stark auf die Mutter. Blätter schmal, lanzettlich, grün, braun gesäumt, dicklich, kaum fadentragend, streifenartig weißbereift. Schaft und Rispe 1—1,50 m, zylindrisch, braunrot, und in der oberen Hälfte verzweigt. Schaftblätter stengelumfassend, anliegend, halb purpurn, sonst grün, lanzettlich, spitzig. Blumen tags geschlossen, gepaart oder zu drei, weiß, am Grunde grünlich, mit zugespitzten Petalen. Ovarium grünlich, Organe wohlgebildet, alles weiß. Blühte als ganz kleine Pflanze nach zweijähriger Kultur in 10 cm Durchmesser haltenden Töpfchen. Eine Perle für den Marktgärtner.

95. × **Yucca Milton.**

Blühte zuerst am 20. Juni 1902; bisher stammlos. Blätter locker gereiht, breit säbelförmig, spitzig und wellig, elegant, konsistent, meist aufrecht, meergrün, braungesäumt. Schaftblätter stark entwickelt, lanzettlich, spitzig. Rispe malerisch, mit leicht überhängenden Zweigen. Blumen lang gestielt, flattrig, mit langen, schmalen Segmenten, weiß, grün am Grunde. Ovarium lang und dick. Pistill geschwollen, verkrüppelt. Staubfäden kräftig.

96. × **Yucca Passiflora.**

Blühte zuerst am 10. Juni 1902 und war bis dahin und noch etliche Jahre später stammlos. Blattrosette hochelegant. Blätter lang, schmal, zurückgeschlagen, bereift und braun gesäumt, fadentragend. Stengelblätter sehr kräftig, am Grunde herzförmig. Rispe 1—1,25 m hoch, unregelmäßig pyramidal mit schlanker Verästelung. Blumen an langen grünen Stielen, radförmig, immer offen, viel Ähnlichkeit mit großen Passionsblumen. Segmente lang und schmal, wachsweiß. Staubfäden horizontal! Seltsame Blütenform und, soviel mir bekannt, einzig unter den Yucca.

97. × **Yucca purpurascens.**

Blühte am 23. Juni 1904 und später zu verschiednen Zeiten, auch im Herbst. Stamm damals sehr kurz. Rosette blätterreich, lax; Blätter 70—90 cm lang, schmal, zuletzt überhängend, aber aufrecht, weißlich bereift, sonst blaugrün, braun gesäumt, fädentragend und spitzig. Schaft und Rispe ungefähr 1 m hoch. Schaftblätter weißlich, anliegend, lanzettlich. Rispe locker, oft mit abwärts wallenden Zweigen. Knospen purpurn. Blumen gepaart oder einzeln, Segmente flattrig ausgebreitet, grünlichweiß, außen purpurn. Ovarium mit Pistill sehr lang. Antheren kurz. Auffallende Hibride.

98. × **Yucca Tenoreana.**

Zum Andenken an *Michele Tenore*, berühmter Botaniker Neapels, dem die Gärten noch heute Dank schulden. Blühte zuerst am 12. Juni 1902 und später wiederholt. Sie steht genau zwischen beiden Eltern. Rosette aufrecht, breit mit herabwallenden aber nicht überhängenden Blättern. Diese sind dunkelgrün, in der Jugend blau bereift, weißlich gerandet, nicht stechend aber ziemlich fest, lederartig, konsistent. Schaft und Rispe kurz, 1,20 m. Jener gefurcht mit verkümmerten Brakteen, diese schlank, eiförmig geschlossen. Blumen gepaart, groß, halboffen auch am Tage, reinweiß. Ovarium hellgrün, Pistill gespalten. Antheren verkümmert, voneinander entfernt. Alles weiß. Tadellose Dekorationspflanze.

99. × **Yucca Virgilius.**

Blühte am 20. Juni 1903 und später jeden Sommer. Stamm damals kurz. Rosette locker, elegant. Blätter 50—60 cm, schmal, dicklich, leicht überhängend, dunkelgrün, braun gesäumt, fadentragend. Schaft mit Rispe 1,50 m und höher. Untere Schaftbrakteen stengelumfassend, herzförmig, grün, obere anliegend häutig. Rispe locker, elegant verästelt. Blumen einzeln, lang gestielt, sehr groß, mit schmalen Segmenten, rein weiß, gefaltet, nur des Nachts offen. Knospen bräunlich. Ovarium sehr dick; Organe gut gebildet. Hochelegante Hibride.

100. × **Yucca Wittmackiana.**

Blühte zum ersten Male am 19. Juni 1903 und ist in meinen Aufzeichnungen als hervorragend notiert. Stammbildend; wie hoch? ist später festzustellen. Blätter 70—80 cm lang, später etwas überhängend und auf den Vater deutend, lanzettlich, spitzig, bereift, weißlich, der Y. × imperialis in dieser Beziehung nahe. Schaft dick, zylindrisch, dicht besetzt mit sitzenden aber abstehenden Blättern, die weißlich bereift, oben geflügelt, spatelförmig sind. Schaft mit Pyramide 2 m hoch, alles mit Blumen bedeckt, die Verzweigung beginnt schon im Kreise der Rosette. Rispe schlank, beinahe walzig, geschlossen, reichblühend. Blumen lang gestielt, zwei vereint, kurzglockig, wachsweiß, an der Basis grünlich, Segmente sichelförmig. Ovarium gedreht, grün, Pistill normal. Staubfäden und Antheren verkümmert. Prachtpflanze. Zu Ehren und zum Andenken an Professor Dr. *L. Wittmack*, den hervorragenden Förderer des deutschen Gartenbaues in Berlin.

YUCCA FLACCIDA × GLORIOSA LONGIFOLIA.

In meinen Berichten über die einzige aus dieser Verbindung hervorgegangene schöne Hibride ist ein Fehler eingeschlichen, indem es heißt: »gloriosa longifolia × flaccida«, während es in meinen Notizen ganz richtig wie oben lautet.

101. × Yucca luxurians.

Blühte im Juni 1902 und später jeden Sommer. Stammlos bis 1906 und wahrscheinlich ohne oberirdisches Hervorragen eines solchen. Rosette blattreich 50—60 Blätter, leicht und elegant gereiht und getragen. Blätter 70—80 cm lang und 5 cm breit oder breiter, aufrecht, später die unteren geneigt aber nicht zurückgeschlagen, fester, konsistenter als die der Mutter, nach oben konkav wie bei gloriosa nobilis, auch mitunter leicht gefaltet, tiefgrün mit blauem Schein in der Jugend, oder auch gestreift, reingrün und blaugrün, Schaft und Rispe schlank, 1,60 m hoch. Brakteen kurz, schmalspitzig, grün. Rispe säulenförmig-lockerblumig. Blumen glockig, geschlossen oder halb offen am Tage, fein duftend, schneeweiß, etwas grün getuscht an der Basis, an den Spitzen rötlich. Knospen violett-rötlich. Pistill dreiteilig, Antheren auseinanderstehend, verkümmert. Vielleicht mit höherem Alter stammbildend, was aber für den Gärtner gar nicht erwünscht sein würde. Die Rosetten aneinander gereiht und im Schmucke der schönen Blätter sind auch ohne Blüte eine Zierde jeder Sammlung.

YUCCA FLACCIDA GLAUCESCENS × GLORIOSA

gab mir nur wenige aber hervorragende Hibriden. Es ist ganz unmöglich, alle so zahlreichen schönen Hibriden, zumal von Yucca, gleichzeitig oder innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Jahren dem Handel zu überlassen. Man würde stutzen und eher an alles andere als an die so überraschend große Zahl neuer Züchtungen glauben, und kein Mensch würde sie kaufen.

102. × Yucca Colombiana.

Blühte zuerst am 19. Juni 1903 und blieb bisher stammlos. Große schöne Rosette, mit nach allen Richtungen hin ausstrahlenden Blättern, deren Länge 50 bis 60 cm beträgt bei einer Breite von 4—5 cm. Sie sind lanzettlich, am Grunde verschmälert, absolut steif, dicklich, stechend an der Spitze, blaugrün, braun gesäumt, wenig fadentragend. Schaft 1,60 m und höher mit anliegenden Brakteen, die an der Basis purpurn sind. Stiel rund, malerisch verästelt in eine sehr schöne und reichblühende lockere Rispe ausholend. Blumen gepaart, lang gestielt und herabwallend, meist am Tage geschlossen, manchmal halb geöffnet, mit ungleichen Petalen; diese sind lang, schmal, gewellt, konkav, alles wachsweiß, am Grunde grünlich. Ovarium sehr groß. Staubfäden und Antheren verkümmert. Photographie vorhanden.

103. × Yucca formosa.

Blühte am 15. Juni 1903 und blieb bisher stammlos. Blattrosette höchst elegant und geregelt. Blätter leicht geneigt, aber nicht hängend, in Haltung und Form denen des Vaters fast gleich, bläulich bereift, kurz, breit schauflig, spitzig, an den Rändern leicht gewellt, fädelnd. Schaft dick, voll, 1,50—2 m hoch, ganz mit Stengelblättern besetzt, deren untere neigen sich seitwärts, sonst alle anschließend, untere an der Basis purpurn, oder ganz purpurn mit grünen Spitzen, alle an den Rändern weiß gehäutet. Schaft an der Sonnenseite braun. Rispe gedrungen, voll, konisch. Blumen groß, einzeln oder gepaart, flatterig, weit offen, schön weiß. Ovarium lichtgrün. Fruchtknoten lang, tief gelappt, schwach, gebogen. Eine meiner schönsten Hibriden.

104. × Yucca formosissima.

Blühte am 3. Juni 1904 und zeigt einen schwachen oberirdischen Stammansatz. Prächtige schimmernde Blattrosette. Blätter schmal, so wie manche Cordylinen oder Dracaenen, spitz, aber nicht stechend, 50—60 cm lang, aufrecht, leicht geneigt, höchst elegant getragen, herrlich blaugrün, etwas fädelnd. Schlanker Schaft 1,50 m hoch, bedeckt mit zahlreichen blaugrünen, an der oberen Hälfte purpurnen Bracteen, die alle zugespitzt. Rispe reichblumig, schlank. Blumen tagsüber fast geschlossen, groß oder sehr groß, weiß, äußere Segmente grün getuscht. Organe scheinbar vollkommen. Antheren weit abstehend. Prachtvolle und zur Zeit der Blüte höchst schmuckvolle Palmlilie.

105. × Yucca nebularis.

Blühte am 26. Juni 1903 und blieb bis dahin stammlos. Feine blätterreiche Rosette. Blätter lang und schmal, konsistent, doch leicht geneigt, etwa wie Cordyline australis, braun gesäumt, ohne Fäden, nicht stechend, schön blaugrün, etwa so wie bei Y. gloriosa nobilis. Schaft schlank mit säulenförmiger Rispe und mit dünnen, schlaffen, häutigen, anfangs purpurnen Brakteen besetzt. Blumen einzeln, sehr groß, rein weiß. Knospen mit lötlichen Spitzen. Organe gut und vollkommen gebildet.

YUCCA FLACCIDA GLAUCESCENS × RECURVIFOLIA.

Dieser Verbindung entspringt eine Reihe schöner Hybriden, die im allgemeinen die Mitte der Eltern halten. Die Blätter besonders zeigen Haltung beider Eltern, während die Blütenstände schwanken.

106. × Yucca amabilis.

Blühte im Juni 1904 und seitdem regelmäßig remontierend, d. h. bald früher, bald später. Bis dahin stammlos, aber auf breiter unterirdischer Basis fußend. Blätterreiche elegante Rosette. Blätter lang, lanzettlich, aufrecht, später geneigt und leicht zurückgeschlagen, dunkelgrun, in der Jugend stark bereift, nicht stechend und keine Fäden tragend. Schaft und Rispe 1,70 m oder höher, Schaftblätter lanzettlich spitzig, hellgrün, nicht umfassend. Verästelung der Rispe wie bei der Mutter, reichblühend. Blumen groß, auch am Tage weit geöffnet, blendend weiß, ohne farbige Tuschierungen. Organe wohlgebildet, so daß wahrscheinlich Früchte erzeugt werden können.

107. × Yucca campanulata.

Die erste Blüte am 25. Juni 1904. Bis dahin ohne Zeichen eines oberirdischen Stammes. Rosette blätterreich von edler Bildung, kreisrund mit langen, breiten, dicklichen und leicht überhängenden meergrünen Blättern, die hellbraun gesäumt sind, kaum Fäden bilden. Schaft und Rispe 1,60 m hoch. Schaftblätter schwach, schmal, bald häutig, grün; Rispe breit, malerisch, blumenreich. Blüten wachsweiß, außen grünlich getuscht, kurz, glockig, halboffen, auch am Tage. Ovarium groß, dick, hellgrün. Organe weiß, wohlgebildet.

108. × Yucca caelestis.

Blühte am 22. Juni 1903 und später regelmäßig jeden Sommer. Schöne regelrechte Rosette. Blätter 50—70 cm lang und 3 cm breit, leicht gebaut, dünn, aber nur leicht zurückgeschlagen an den Spitzen, lanzettlich, rinnig, nicht stechend, rein blaugrün, braun gesäumt, kaum fadentragend. Schaft schlank, Schaftblätter grün, sitzend, die oberen bald häutig, spitzig. Rispe locker, 1,20 m. Blumen glockig, offen, einzeln oder zu zweien, grünlichweiß, lang gestielt. Knospe grün. Ovarium lang, grün. Pistill kurz, verkrüppelt. Antheren lang, keulenförmig, weit abstehend. Hervorragend schöne Pflanze, deren Blattkolorit eher an die bläulichgrüne Y. gloriosa als an recurvifolia erinnert. Blüht leicht und sehr reich.

109. × Yucca »Eros«.

Blühte zum ersten Male am 20. Juni 1903 und ist bis jetzt stammlos. Schöne reichlaubige ausgebreitete Rosette, deren Tracht und Färbung beide Eltern wiedergibt. Blätter kurz, breit, lax, jedoch fester als die der flaccida-Form, wellig, braun gesäumt, leicht gefaltet, nicht scharf. Schaft schlank, gerillt, stielrundlich, grün, Brakteen häutig; Rispe 1,40 m, leicht und elegant gebaut; Verästelung horizontal. Blüten gepaart, lang gestielt, weit offen, prächtig, milchweiß, Knospen grün, Pistill gedrückt; sonst sind die Organe gut gebildet und normal. Reichblühende, schöne, malerische Pflanze.

110. × Yucca »Flora«.

Blühte am 19. Juni 1903. Stamm bis dahin unterirdisch, bald kurz, später wohl oberirdisch. Prachtvoll! Blätter zahlreich, im Bogen zurückgeschlagen, noch schöner als bei recurvifolia, deren ganze Pracht diese Hibride zeigt. Sie sind

80—90 cm lang, 5 cm breit, frisch grün, hell-aschenfarben bereift, reich fadentragend. Schaft schlank, 2 m hoch, zylindrisch, untere Schaftblätter blaugrau, breit herzförmig, spitz auslaufend, die oberen sitzend, anliegend, in der unteren Hälfte purpurn, in der oberen grün. Rispe lang, fast säulenförmig, da ihre Zweige im sehr spitzen Winkel stehen. Blumen tulpenartig, glockig, gut geöffnet, schön weiß, meist einzeln, Ovarium grünlich, Pistill verkrüppelt, Staubfäden mit Antheren weit abstehend. Knospen grün. Eine der schönsten aller Yucca.

111. × Yucca »Luna«.

Blühte am 20. Juni 1903. Bis damals stammlos. Rosette locker, hoch elegant. Alle Blätter zurückhängend wie beim Vater, aber eher schöner, 50 cm lang, 3 cm breit, herrlich blaugrün, reich fadentragend. Schaft 1,50 hoch, aus der Blattkrone heraus verästelt. Brakteen angeschmiegt, grün, obere häutig. Rispe locker, mit abstehenden Zweigen, diese meist gedreht; 2—3 Blüten zusammenstehend, kurz gestielt, groß, flattrig, weit offen auch bei Tage, grünlichweiß mit spitzigen Petalen, Organe wohl gebildet. Merkwürdige und schöne Hibride.

112. × Yucca gracilis.

Blühte am 5. Juli 1904, ist bis dahin stammlos und im ganzen sozusagen eine Miniatur-Ausgabe der oben beschriebenen »Flora«. Rosette schön, zierlich, reich an schmalen zurückgeschlagenen weißlich schimmernden Blättern. Diese 40 cm lang, schmal, weiß gesäumt wie filamentosa. Schaft schlank, kaum 1 m hoch, Rispe geschlossen, kurz. Blumen offen, wie Schneeglöckchen, rein weiß, Organe wohlgebildet.

* * *

Mit vorstehenden 10 Varietäten und 112 Hibriden findet diese Arbeit ihren einstweiligen Abschluß. Die Menge der Hibriden darf nicht auffallen. Sie sind streng ausgewählt und stellen nur solche dar, die absolut schön und unter sich verschieden sind. Immer auf Reisen, fern von Hause, war mir eine frühere Mitteilung nicht möglich.

Drei gewaltige Hibriden der Y. Treculeana canaliculata mit Y. gloriosa und Y. recurvifolia muß ich unbeschrieben lassen. Sie hatten noch nicht bei mir geblüht und sind nur bezüglich Habitus und Blattfülle bei mir notiert. Es sind:

113. Athene, 114. Friedrich der Große und 115. Thusnelda.

Auch muß ich 7 andere Hibriden der Gruppen Y. filamentosa, flaccida gloriosa und recurvifolia unberücksichtigt lassen, weil sie in meinen Aufzeichnungen unvollkommen beschrieben sind. Ihre Namen lauten:

116. Albatros, 117. Astra, 118. Comesii, 119. Delpinoana, 120. falcata, 121. hystrix, 122. pulchra.

Beobachtungen an einigen Yucca-Arten.

Von **Carl Sprenger** †, Korfu, früher Neapel.

Mitteilungen über Formen der Yucca Treculeana.

Professor *W. Trelease* erwähnt 2 meiner in den Listen angebotenen Yucca Treculeana-Varietäten. In den Gärten Campaniens fand ich vor langen Jahren viele Yucca, darunter die als selten zu bezeichnende Yucca Treculeana, etwas häufiger deren Varietät: canaliculata; ebense fand ich sie in Sizilien. Var. canaliculata war, wie ich glaube, durch Prof. *Michele Tenore* eingeführt, woher? blieb mir unbekannt. Die jedes Jahr reichblühende canaliculata im Garten des längst verstorbenen Mr. *Charlesworth* in Neapel gaben mir die ersten Früchte, und von dort-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Sprenger Karl [Carl]

Artikel/Article: Mitteilungen über meine Yucca-Hibriden und -Formen. 96-138